

Verhandlungsschrift

über die am **Montag, dem 19. Mai 2008**,
in der Welser Stadthalle stattgefundene

40. Sitzung des Gemeinderates

Beginn der Sitzung: 15.03 Uhr.

Ende der Sitzung: 17.53 Uhr.

Die Verhandlungsschrift der 39. Sitzung des Gemeinderates vom 14.04.2008 liegt
zur Einsichtnahme auf.

Verlauf der Sitzung

Der Bürgermeister eröffnet die Sitzung, begrüßt alle Anwesenden und stellt fest, dass

- a) die Sitzung ordnungsgemäß einberufen wurde,
- b) die Verständigung gemäß der vorliegenden Einladung vom 13.05.2008 an alle Mitglieder des Gemeinderates schriftlich erfolgt ist und am gleichen Tage öffentlich an der Amtstafel kundgemacht wurde,
- c) die Beschlussfähigkeit gegeben ist.

Mitteilungen des Bürgermeisters

- a) Kulturprogramm der Stadt Wels für den Sommer:

Bgm. Dr. Koits: Sie haben heute das Kulturprogramm für den Sommer unter dem Titel „Der Sommer ist los“ erhalten. Sie können diesem Programm entnehmen, dass vom Juni bis zum September meines Erachtens wirklich sehr viele und sehr gute Veranstaltungen geboten werden.

Darüber hinaus weise ich auf das Filmfestival Wels hin, das im Juni stattfindet und ebenso das „Public Viewing“ anlässlich der Euro 08; beides findet am Minoritenplatz statt.

Zuvor haben wir auf dem Minoritenplatz noch ein musikalisches Großereignis mit verschiedenen Programmpunkten. Unter anderem gibt es die Aufführung der „Carmina Burana“ von Carl Orff.

Und noch einmal vorher, Ende Mai, haben wir die „Shopping Night“ und das Wagner-Festival.

Es gibt also in den nächsten Wochen und Monaten eine ganze Reihe von Aktivitäten in Wels und ich hoffe natürlich, dass wir dazu viele, viele Besucher begrüßen können.

- b) Verleihung der Ehrenbürgerschaft an Vzbgm. Wimmer und Vzbgm. Dr. Ploier-Niederschick durch die Stadt Saky/Ukraine:

Bgm. Dr. Koits: Eine sicher nicht alltägliche Mitteilung darf ich ihnen auch noch machen. Sie wissen, dass wir seit vielen Jahren wirtschaftliche Beziehungen zu verschiedenen Städten in diversen Ländern pflegen. Und in diesem Zusammenhang ist es fast unausbleiblich, dass die Heger oder Pfleger solcher Partnerschaften auch einmal eine Auszeichnung erhalten, so geschehen am letzten Wochenende. Eine Delegation besuchte die Stadt Saky, mit der wir als einer der ersten Städte solche wirtschaftlichen Beziehungen aufbauten. Es liegt diese Stadt auf der Halbinsel Krim.

Herr Vizebürgermeister Wimmer und Herr Vizebürgermeister Dr. Ploier wurden von der Stadt Saky zu Ehrenbürgern ernannt. Soweit mir bekannt ist, handelt es sich um die ersten Ehrenbürgerschaften, die Welsern von ausländischen Städten verliehen wurden und ich darf dazu gratulieren. Ich glaube, es wurde gut getan, dass die beiden Städte zueinander gefunden haben und die Verleihung der Ehrenbürgerwürde ist dafür sicher ein sehr schönes äußeres Zeichen.

(Applaus!)

Aktuelle Stunde

Bgm. Dr. Koits: Zur Abhaltung der „Aktuellen Stunde“ ist diesmal ein Antrag seitens der FPÖ-Fraktion eingelangt.

Häufung von Beschwerden über Vorkommnisse in der stadteigenen Sauna:

GR. Dr. Rabl: Herr Bürgermeister, die Freiheitliche Fraktion will sich zu diesem Thema doch nicht äußern. Wir machen daher von der Möglichkeit, in der „Aktuellen Stunde“ etwas vorbringen zu können, keinen Gebrauch.

Bgm. Dr. Koits: Ich danke für diese prägnante kurze Erklärung. Wir kommen damit zur Erledigung unserer vorliegenden Tagesordnung.

Bgm. Dr. Koits übergibt den Vorsitz an Vzbgm. Wimmer.

Berichterstatte r Bürgermeister Dr. Peter Koits

1.)

Tätigkeitsbericht des Rechnungshofes;
Gebarungsprüfung der Wels Strom GmbH bezüglich
Errichtung und Betrieb des Kleinwasserkraftwerkes Breitenbach
DI-Präs-2227-2007

Bgm. Dr. Koits geht auf den allen vorliegenden Amtsbericht (Anlage 1) ein, verweist auf den eigentlichen Bericht (Anlage 2) des Rechnungshofes und stellt fest, dass die darin enthaltenen Beanstandungen zum Teil schon behoben wurden.

Vzbgm. Wimmer hält anschließend fest, dass sich niemand zu diesem Tagesordnungspunkt zu Wort meldete und somit, nachdem ein Bericht des Rechnungshofes keiner Abstimmung bedarf oder auch nicht einer formellen Kenntnisnahme, in der Tagesordnung fortgefahren wird.

2.)

Resolution des Gemeinderates der Stadt Wels
betreffend die Fertigstellung des AKW Mochovce
DI-Präs-2220-2008

Der Antrag lautet nach Vorberatung im Präsidialausschuss am 09.05.2008, der Gemeinderat möge die als Anlage 3 beigefügte Resolution, betreffend die Fertigstellung der AKW-Blöcke 3 und 4 im slowakischen Mochovce, beschließen.

StR. Dr. Wieser: Was diese Resolution an die Österreichische Bundesregierung betreffend das Atomkraftwerk Mochovce betrifft, so hat es ja im Oö. Landtag eine einstimmige Beschlussfassung in derselben Angelegenheit durch die dort vertretenen Parteien gegeben. Ich denke, dass es hier doch um ein sehr ernstes Thema geht und wir erinnern uns, dass sich seinerzeit die Bevölkerung von Österreich zumindest mehrheitlich gegen den Betrieb von Atomkraftwerken in Österreich ausgesprochen hat. Das hierauf erlassene Atomsperrgesetz befindet sich heute noch in voller Gültigkeit.

Beschäftigt man sich allerdings mit dem Thema Atomkraft oder Atomstrom in Österreich, so hört man unter den vielen Stellungnahmen auch die Meinung, dass Österreich selbst nicht ganz unschuldig daran ist, dass rund um Österreich, auch in Grenznähe, so viele Atomkraftwerke stehen, obwohl wir im Wesentlichen keinen Einfluss darauf haben. Es wird jedenfalls die Meinung vertreten, dass dies deshalb so sei, weil zumindest aus einigen dieser grenznahen Atomkraftwerke ein gewisser Teil des Atomstroms auch nach Österreich geliefert wird. Ich habe mir also ein bisschen durchgesehen, was verschiedene Leute zu dieser Situation sagen, international und national. Das ist insofern sehr interessant, weil wir ja vielfach mit großem Trara, insbesondere was Temelin betrifft, das wir ja sozusagen vor der Haustür haben, immer wieder Kritik üben.

Wenn es stimmt, was so im Internet veröffentlicht wird und in verschiedenen Artikeln nicht nur einmal, sondern wiederholt dargelegt wurde, dann haben wir vom gesamten Stromverbrauch Österreichs einen Atomstromanteil von ca. 20 %, was in etwa dem europäischen Durchschnitt entspricht. Deutschland hat einen Anteil von 30 %, die Tschechische Republik ebenso einen Anteil von 30 %, Russland von 15 % usw. Nun, dieser Anteil von 20 % in Österreich ist insofern sehr beachtlich, als zum Ersten dieser Umstand nicht sehr bekannt ist und zum Zweiten eigentlich total dem widerspricht, was bei dieser Abstimmung in Österreich in Zusammenhang mit Zwentendorf herausgekommen ist.

Persönlich meine ich, dass es nicht unbedingt ausreicht, gegen Mochovce und eine allenfalls mangelhafte Technik oder gegen mangelhafte Sicherheitsvorkehrungen zu protestieren, die sich in Zusammenhang mit der Nachrüstung dieses Atomkraftwerkes ergeben, sondern dass wir selbst eigentlich auch danach trachten müssten, nicht Verursacher von Atomkraftwerken in der Nachbarschaft zu sein, nachdem wir zwar selbst keine derartigen Kraftwerke bauen dürfen, andererseits aber doch den Strom aus solchen Kraftwerken sehr gerne kaufen, um allenfalls, so wie es die Tiroler mit Atomstrom aus Bayern machen, durch den Betrieb von Pumpwerken den sehr teuren Spitzenstrom erzeugen zu können. Ich sehe doch eine gewisse Heuchelei dahinter, wenn man sehr wohl in Österreich mit dem Atomstrom ein gutes Geschäft macht, andererseits so tut, als wären wir in Europa die Gralshüter der Anti-Atomstrom-Bewegung.

Es ist in diesem Amtsbericht auch eine oberösterreichische Anti-Atomkraft-Offensive des Landes angeführt – ich glaube, diese steht unter der Domäne des Herrn Landesrat Anschöber – und es hat diese auch zum Ziel, alle Atomkraftwerke rund um Österreich genau unter die Lupe zu nehmen, das heißt, wir kümmern uns ganz besonders um die Atomkraftwerke rundherum. Ich denke aber, dass es gut wäre angesichts dessen, dass ja wahrscheinlich doch sehr viele Resolutionen in dieser Sache an die Landes- bzw. an die Bundesregierung herangetragen werden, noch einen Zusatztext zu formulieren. Diesen aus meiner Sicht angebrachten Text möchte ich ihnen jetzt zur Kenntnis bringen, nämlich im Bewusstsein, dass das eine gute Gelegenheit wäre, auch einmal darauf hinzuweisen, dass wir in diese Atomstromerzeugung maßgeblich verwickelt sind.

Dieser Zusatzantrag lautet:

„Die österreichische Bundesregierung wird weiters ersucht, sie möge an sämtliche in Österreich befindliche Energie-Versorgungsunternehmen und die zuständigen Landesregierungen herantreten und

1. im Zusammenhang mit der Anti-Atom-Offensive des Landes Oberösterreich darauf einwirken, dass kein aus Atomkraftwerken in Nachbarstaaten Österreichs produzierter elektrischer Strom nach Österreich importiert und an österreichische Kunden weitergegeben wird;
2. die Voraussetzungen dafür schaffen, dass Stromimporteure in Österreich einen lückenlosen und kontrollierbaren Nachweis über die Erzeugungsart von importiertem Strom veröffentlichen.“

Nützen wir also, meine Damen und Herren, die Gelegenheit, auch aufzuzeigen, dass wir mit einem durchschnittlichen Atomstromanteil von 20 % ohnehin im europäischen Konzert dabei sind. Wenn wir nicht von den Importeuren her auf den Atomstrom verzichten, werden weitere Atomkraftwerke – da können wir dann wieder wegen des Sicherheitsrisikos und der Veralterung der Technik schreien – an die Grenzen Österreichs herangebaut, und zwar deswegen so nahe, weil man natürlich auf kurzem Wege kostengünstiger den Atomstrom nach Österreich liefern kann. Das wäre also eine günstige Gelegenheit, um diese Thematik auch einmal an die österreichische Bundesregierung und ebenso an die oberösterreichische Landesregierung herantragen zu können.

GR. Mag. Springer: Soweit ich das jetzt, Herr Kollege Wieser, spontan beurteilen kann, ist das natürlich gut und richtig, andererseits glaube ich, dass es gegen eine unökologische Energieerzeugung wohl am wirkungsvollsten wäre, ein wirkungsvolles Ökostromgesetz zu haben. Diesbezüglich muss ich aber leider sagen, dass außer den GRÜNEN alle anderen Parteien säumig sind, das heißt, man ist momentan nicht dazu bereit, dieses Gesetz zu reparieren und beispielsweise an den deutschen Standard anzugleichen.

Bgm. Dr. Koits: Dem ersten Teil der Wortmeldung des Kollegen Wieser kann man dem Grunde nach eigentlich nur zustimmen. Der Grund für die Einbringung dieses Antrages liegt aber nicht bloß am Ersuchen des Landes Oberösterreich, sondern wir haben schon früher einmal ein entsprechendes Zeichen hier im Gemeinderat gesetzt, indem wir eine Resolution in der Frage des Atomkraftwerkes Temelin beschlossen haben.

Darüber hinaus haben wir uns darum bemüht, dem Thema der erneuerbaren Energie zum Durchbruch zu verhelfen, um eben von den fossilen Energieträgern wegzukommen

und um andererseits auch irgendwo zu erreichen, dass jene Dinge, die soeben von Dr. Wieser angesprochen wurden, nicht mehr passieren.

Die Abstimmungen zu Punkt 2. der Tagesordnung bringen folgende Ergebnisse:

Der Zusatzantrag (Anlage 4) von StR. Dr. Wieser wird bei

5 Ja-Stimmen (FPÖ-Fraktion sowie GR. Anreitter
und GR. Mag. Springer)
gegen 28 Nein-Stimmen (SPÖ- und ÖVP-Fraktion
sowie GR. Landauer)

abgelehnt.

Der Hauptantrag (Anlage 3) wird mit

30 Ja-Stimmen (SPÖ-, ÖVP- und GRÜNE-Fraktion)
bei 3 Stimmenthaltungen (FPÖ-Fraktion)

angenommen.

GR. Mag. Hora ist bei den Abstimmungen zu Punkt 2. der Tagesordnung noch nicht in der Sitzung anwesend.

3.)

Science-Center;
Gründung einer Betriebs-GmbH und Finanzierungsbeschluss
FD-BetM-26-2008

Bgm. Dr. Koits: Erfreulicherweise haben alle hier im Gemeinderat vertretenen Fraktionen schon vor einiger Zeit das Bekenntnis dazu abgelegt, dass unsere Stadt das Kompetenzzentrum der erneuerbaren Energie werden soll und sie vertreten nach wie vor die Auffassung, dass sich dieses Kompetenzzentrum insbesondere auf vier Säulen zu stützen hat. Die erste Säule ist in der Bewusstseinsbildung zu sehen. Bei der zweiten Säule geht es nicht nur um das Reden, sondern auch um das Handeln. Und bei diesem Handeln geht es um die sogenannten Leuchtturmprojekte in unserer Stadt. Gerade in der jüngsten Vergangenheit haben wir bewiesen, dass uns die erneuerbare Energie tatsächlich ein besonderes Anliegen ist, indem wir viele Maßnahmen in unserer Stadt setzten. Ich nenne heute nur ein paar Beispiele dafür, etwa das „Kraftwerk Gottes“, den Kindergarten Lichtenegg, die Sonnenkindergärten, die neue Volksschule in der Mauth, die wir in Passivbauweise errichten werden und das neue Alten- und Pflegeheim Vogelweide wird ebenfalls in dieser Bauweise geschaffen. Das neue Messezentrum West wurde ebenfalls in Niedrigstenergie- bzw. Passivhausbauweise errichtet. Es gibt schon eine ganze Reihe ganz konkreter Projekte, die wir umsetzen.

Und eines dieser Leuchtturmprojekte in unserer Stadt soll nun auch das erste österreichische Science-Center mit dem Schwerpunkt „erneuerbare Energie“ sein. Ein Science-Center ist kein Museum im herkömmlichen Sinn, sondern eine begreifbare Einrichtung, bei der bestimmte Themen nur dann verstanden werden, wenn man aktiv an Versuchen oder dergleichen teilnimmt. Es wird dort somit Exponate geben, die nur dann funktionieren, wenn sich der Besucher an diesem Exponat selbst betätigt; Dann wird er die Zusammenhänge erkennen, beispielsweise jene, die zur Bildung eines Blitzes führen oder er wird erkennen, welche Kraft in der Erde steckt. Das bedeutet also, dass wissenschaftliche Zusammenhänge in begreifbarer bzw. leicht verständlicher Art dargestellt werden.

Um solch ein Science-Center haben sich mehrere Kommunen bemüht, letzten Endes konnten wir uns aber mit dem Land Oberösterreich darauf einigen, dass solch ein Science-Center in unserer Stadt entstehen soll. Das Land Oberösterreich und die Stadt Wels einigten sich darauf, dass dieses Science-Center bei einem Betrag von 22 Mio. Euro angesiedelt sein sollte, wobei das Land und die Stadt jeweils 10 Millionen beitragen würden. Dann sollen 800.000 Euro durch zwei renommierte Bankinstitute beigetragen werden und für den Rest wäre es schön, diesen durch ein entsprechendes Sponsoring hereinzubringen.

Natürlich besteht zwischen Errichtung und Betrieb ein gewaltiger Unterschied und so machten wir uns auf die Suche nach einem Betreiber. Und wenn ich von „wir“ spreche, dann meine ich die Science-Center Planungs-GmbH. Es wurde eine Ausschreibung durchgeführt, an welcher sich doch einige Interessenten beteiligten, übrig blieben dann aber ein schweizer und ein deutsches Unternehmen. Zuerst wurde mit den Schweizern verhandelt, es zeigte sich dann aber, dass die Anforderungen nicht erfüllt werden konnten. Somit wurde in weiterer Folge mit dem deutschen Unternehmen in Verhandlung getreten.

Nach vielen Verhandlungsrunden kam ein umfangreiches Regelwerk zustande. Es gibt eine Rahmenvereinbarung, einen Betreibervertrag bis hin zu einem Zeitplan, einem Businessplan, einem Raumkonzept und letztlich soll das Ganze in einer Betriebs-GmbH münden, sodass am Ende eine entsprechende Umgründung von einer Planungs-GmbH in eine Besitz-GmbH notwendig ist. In dieser Besitz- und Errichtungs-GmbH werden die Stadt Wels, die Energie AG und die beiden Geldinstitute mit entsprechenden Anteilen vertreten sein. Dieser Errichtungs- und Besitz-GmbH kommt eben die Aufgabe zu, das Science-Center zu errichten, wobei natürlich der künftige Betreiber eine wichtige Rolle ausübt und gleich von vornherein mit eingebunden wird. Eines hat sich bei all den Gesprächen ganz klar herausgestellt: Man kann nicht etwas hinstellen, die Außenhaut, ohne auch schon in etwa zu wissen, was Inhalt des Ganzen sein soll. Man wird also gewisse Details schon von vornherein mit einem künftigen Betreiber absprechen müssen, weil sonst wird es kaum funktionieren.

Sie haben einen Amtsbericht bekommen, in dem meines Erachtens die wesentlichen Inhalte in sehr übersichtlicher Form dargestellt wurden. Sie sehen, welche Rauminhalte vorgesehen sind und es wurden ihnen die Inhalte der Science-Center Wels Betriebs-GmbH dargestellt, des Call-Optionsvertrages und des Gesellschaftsvertrages. Letztlich sehen sie auch, wie sich die Gesamtinvestitionskosten aufteilen sollen.

Ich glaube, der diesem Amtsbericht beigefügte Gesellschaftsvertrag ist als sehr streng abgefasst zu bezeichnen. Er regelt wirklich alle Details. Und der Call-Optionsvertrag soll

dafür sorgen oder die Sicherheit abgeben, dass die Stadt ein Übernahmerecht für Gesellschaftsanteile hat, nämlich für den Fall, dass das gesamte Unternehmen nicht so funktioniert, wie wir uns das vorstellen.

Meines Erachtens ist es in sehr streng geführten Verhandlungen gelungen, mit Petri & Tiemann ein Regelwerk zu schaffen, das geeignet ist, dieses Projekt eines Science-Centers nicht nur für unsere Stadt, sondern für ganz Oberösterreich so richtig funktionsfähig zu machen. Es sollte das wirklich ein weiteres Leuchtturmprojekt in unserer Stadt sein, von dem viele Impulse ausgehen, nämlich in die ganze Region hinaus. Immerhin erwarten wir doch rund 270.000 Besucher im Jahr, wobei es sicher genug Anstrengungen bedarf, um diese Zahl tatsächlich zu erreichen. Petri & Tiemann, die ja in Bremen solch ein Zentrum betreiben, sehen aber beste Chancen, dass wir das erreichen, insbesondere auch in Verbindung mit unseren Messeveranstaltungen, mit dem Zoo Schmiding und der Touristik in unserer Stadt. Persönlich denke ich mir, dass im Marketingbereich einiges zu tun ist. Es dürfte sozusagen keiner an Wels vorbeifahren oder etwas in der Stadt erledigen, ohne auch das Science-Center besucht zu haben.

Der Antrag lautet nach Vorberatung im Präsidialausschuss am 09.05.2008:

1. Der Gründung der OÖ Science-Center Wels Betriebs-GmbH mit einem voll einbezahlten Stammkapital von € 100.000,--, an der die Stadt Wels eine voll einbezahlte Stammeinlage von € 15.000,-- – entspricht 15 % am Stammkapital der Gesellschaft – leistet, wird gemäß beiliegendem Gesellschaftsvertrag (Anlage 6) zugestimmt.
2. Der Abschluss des Call-Optionsvertrages gemäß Anlage 7 wird genehmigt.
3. Die Stadt Wels gewährt der OÖ Science-Center Wels Planungs-GmbH für die Errichtung des Science Centers (eine im öffentlichen Interesse und für die wirtschaftliche Umwegrentabilität bedeutende Investition) eine Subvention in Höhe von € 10.000.000,-- (zehn Millionen) und der Bürgermeister wird ermächtigt, mit den im Punkt 4. des Amtsberichtes (Anlage 5) angeführten Finanzierungspartnern eine Finanzierungsvereinbarung über die Finanzierung der Errichtung des Science-Centers abzuschließen.
4. Der Finanzreferent wird ermächtigt, festzulegen, ob die Subvention entweder bauschrittskonform im Rahmen der Errichtung oder in Form der Übernahme der jährlichen Annuitäten auf die Laufzeit eines von der OÖ Science-Center Wels Planungs-GmbH aufgenommenen Darlehens inkl. der bis zur Aufnahme anfallenden Zwischenfinanzierungskosten geleistet wird.

Vzbgm. Wimmer: Ich danke für diesen Vortrag und möchte die Gelegenheit nützen, um dem Bürgermeister persönlich für sein Engagement in der Richtung zu danken, diesen heutigen Beschluss entsprechend vorzubereiten. Ich meine, das ist heute einer der bedeutendsten Beschlüsse überhaupt in dieser Funktionsperiode des Gemeinderates.

GR. Anreitter: Vom Herrn Vizebürgermeister wurde mir jetzt eine Brücke zu dem gelegt, was ich vorbringen wollte. Genau deshalb, weil es sich hier um einen der bedeutend-

sten Beschlüsse für die Stadt in dieser Zeit bzw. für die Zukunft handelt, war es uns ein wichtiges Anliegen, mehr an Informationen zu bekommen. Jene Informationen, die der Amtsbericht enthält und wie uns diese im Präsidialausschuss am 9. Mai gegeben wurden, hätten uns eigentlich nicht gereicht, um über die Beteiligung der Stadt in Höhe von 10 Mio. Euro und alle damit verbundenen Folgen abstimmen zu können. Ich danke aber dem Herr Bürgermeister dafür, dass er es uns ermöglichte, am letzten Freitag noch zusätzliche Informationen zu bekommen. Es ist uns schon klar, dass man nicht alles bis ins letzte Detail wissen kann, andererseits wurde uns aber doch in einigen Bereichen so manches klarer, was im Amtsbericht steht. Das ganze Projekt ist irgendwo visionär und es ist uns klar, dass es auch ein gewisses Restrisiko in sich birgt. Ich denke aber, dass wir als Stadt doch dieses Restrisiko eingehen müssen, eben weil dieses Projekt für uns als Energiehauptstadt extrem wichtig ist. Ich bin insgesamt zuversichtlich, dass das Projekt funktionieren kann und nach den Informationen, die wir nunmehr haben, werden wir diesem Projekt die Zustimmung geben können.

GR. Dr. Rabl: Die Bedeutung dieses Projekts ist uns allen schon in Anbetracht der Kosten bewusst. Denkt man zurück und erinnert sich, in welche Vorhaben die Stadt Wels 10 Mio. Euro investierte, wird man nicht gerade auf viele Projekte stoßen, bei denen dies passiert ist. Umso mehr ist es bei einer so gewaltigen Summe erforderlich, dass die Vorbereitungsarbeiten bis zur Ausräumung der allerletzten Zweifel vorangetrieben werden, dass alle Informationen auf dem Tisch liegen, welche anhand der Zahlen das Konzept glaubhaft und nachvollziehbar machen.

Der Amtsbericht ist ja nur acht Seiten dick und die beigehefteten Verträge sind prinzipiell juristisch gesehen in Ordnung und es sagte auch schon der Bürgermeister ganz richtig, dass der Gesellschaftsvertrag als streng zu beurteilen ist. Darüber stimmen wir aber in Wirklichkeit heute gar nicht ab. Natürlich sind diese Verträge Bestandteil eines Gesamtkonzepts, aber in Wirklichkeit geht es heute um die Finanzierung des Science-Centers, also um die budgetären Auswirkungen, die dieser Beschluss hat, und zwar in Höhe von 10 Mio. Euro. Und angesichts dessen erscheint uns ein achtseitiger Amtsbericht doch ein wenig dürftig. Das haben wir bereits im Präsidialausschuss kritisiert.

Im Ausschuss gab der Bürgermeister erfreulicherweise die Zustimmung dafür, zumindest einmal das Konzept darstellen zu lassen. Allein diese nachträgliche Darstellung hat viele Zweifel, die man in Zusammenhang mit dem Konzept hatte, ausgeräumt. Für diese Darstellung bedanken wir uns auch als Fraktion sehr herzlich, nur die großen Zweifel, die bleiben trotzdem. Es sind das die Zweifel in Zusammenhang mit der Kalkulation, welche noch keineswegs ausgeräumt sind. Ich möchte dies ganz klar anhand von Zahlen darlegen, nämlich im Vergleich zu Bremen.

Man sagte uns, in Bremen gäbe es schon ein Science-Center und es sei bekannt, wie viel Besucher dort so im Jahr kämen. Nun, legen wir diese Besucherzahlen einmal auf Wels um. Das allein ist der richtige Wert, denn nur die Besucher bringen den Umsatz.

In Bremen haben wir, auf einen Umkreis von 200 Kilometern berechnet – dieser Umkreis wurde auch für Wels herangezogen – ca. 16 Millionen Einwohner. 16 Millionen, das ist doch eine recht große Zahl und wenn man hinterfragt, wie viele Besucher im ersten Jahr, dem erfolgreichsten, in dieses Science-Center kamen – steht eine neue Attraktion, wollen ja gleich einmal alle sehen, was es dort wirklich zu sehen gibt – so hört man, dass damals 380.000 Leute kamen, und das bei 16 Mio. Einwohnern.

Und jetzt ziehen wir diesen 200-Kilometer-Radius einmal um Wels. Da kommt man auf ca. 2,6 Mio. Einwohner und wenn prozentuell genauso viele Leute wie beim gleichen Radius um Bremen kommen, dann sind wir nicht, wie der Bürgermeister meinte, bei 270.000 Besuchern, sondern bei bloß 70.000. Das heißt also, dass wir bei diesem prozentuellen Vergleich um 200.000 Besucher weniger hätten als kalkuliert wurde.

Das klingt alles noch sehr technisch, wir müssen uns aber auch überlegen, was das in finanzieller Hinsicht an Auswirkungen hätte. Es bedeutete dies für jedes Betriebsjahr einen Abgang von 1,6 Mio. Euro. Diesen Betrag müsste jedes Jahr die Gesellschaft zubuttern und falls diese das nicht mehr tun möchte, müsste dies wohl die Stadt übernehmen. Nun, wenn man will, dass das einmal ein Betrieb der Stadt wird, dann soll man dies doch gleich sagen. Da könnte man doch von vornherein sagen, dass bekannt sei, dass sich das finanziell nicht ausgehen werde und man in diesem Zusammenhang eine neue Dienststelle des Magistrates machen möchte, in die man eben pro Jahr 1,6 Millionen hineinbuttern würde. Wollt ihr das, dann legt es bitte offen. Hier aber so zu tun, als würden sich mindestens 275.000 Leute jährlich das Science-Center anschauen und auf dieser Basis auch noch einen jährlichen Gewinn von 100.000 Euro zu errechnen, das ist aus meiner Sicht heraus nicht nachvollziehbar, nicht ehrlich und nicht konstruktiv.

Wir sind also der Meinung, dass gerade die Budgetierung einen Punkt darstellt, bei dem noch viel Aufklärungsbedarf besteht, Herr Bürgermeister. Auch die letzte Präsentation konnte uns nicht davon überzeugen, dass die Zahlen, die am Tisch liegen, richtig sind bzw. dass für die Kalkulation die richtigen Zahlen angenommen wurden.

Gehen wir in unserem Rechenbeispiel noch weiter. Dafür nehmen wir die niedrigste Besucherzahl her, mit der kalkuliert wurde, nämlich diese 275.000. Wenn man sich hier nur um drei Prozent irrt, kommen also nur um 7.000 oder 8.000 Leute weniger, dann haben wir mit diesem Science-Center auch schon einen Verlust.

Natürlich hat man das alles auch bei den Verträgen berücksichtigt. Da steht ja in Zusammenhang mit der Call-Option ganz lässig drinnen, dass es ein Abtretungsangebot um einen Euro geben würde, eine wunderbare Sache. Was heißt das eigentlich? Das bedeutet doch, dass die Betreiber, wenn sie nicht mehr wollen – wenn sie zum Beispiel in den Verlustbetrieb nichts mehr einschließen wollen – aussteigen können. Und fragen wir uns doch, was denn die Betreiber verlieren, wenn sie aussteigen wollen, weil das Ganze wirtschaftlich nicht hinhaut. Was sie verlieren, sind doch lächerliche Beträge, nämlich 35.000 oder 50.000 Euro. Dieses Geld haben sie aber eh schon fünf Mal zuvor verdient! Da fließen Millionen an Beraterhonoraren an die Betreiber, damit sie das ausstatten etc. Da liegt also die Kohle drinnen und das bedeutet, dass die Betreiber schon am ersten Tag des Aufsperrrens von diesem Ding die Millionen in der Tasche haben. Sie beteiligen sich aber mit lächerlichen Beträgen an dieser Betreiber-gesellschaft und schon nach dem ersten Jahr, in dem sie Verluste machen, steigen sie einfach aus. Dann kauft die Stadt Wels um einen Euro – das ist, zugegeben, nicht viel, aber für einen Verlustbetrieb ist es noch immer zu viel – eine Gesellschaft, die ungefähr 1,7 Mio. Euro an Verlust macht. Und somit hat die Stadt Wels diesen Verlustbetrieb am Hals, wofür schon zuvor 22 Millionen investiert wurden.

Ich weiß nicht, ob man sich das alles ausreichend überlegt hat. Ich weiß nicht, ob die Kalkulation wirklich unter Zugrundelegung aller Parameter, die man braucht, um das seriös beurteilen zu können, gemacht wurde. Und ich möchte hier darauf hinweisen,

dass dieser Verlust sich langfristig auf die Finanzen der Stadt Wels auswirken wird und damit zusammenhängend die Frage aufwerfen, ob es nicht doch besser wäre, nochmals einen Schritt zurückzugehen. Diese Eile ist sowieso unverständlich, weil es sich hier immerhin um ein Projekt handelt, das sich schon über etliche Jahre hinzieht und es somit auf das eine oder andere Monat auch nicht mehr ankäme. Man sollte sich das Ganze sehr wohl noch gründlich erklären lassen.

Die Sache krankt ja nicht bloß an den Besucherzahlen, sondern auch an der Zahl der Mitarbeiter. Bremen hat für 380.000 Besucher 140 Mitarbeiter und wir hätten bei 275.000 Besuchern nur 40 Mitarbeiter. Das ist ebenfalls nicht nachvollziehbar. Ich glaube, es ist genauso wenig nachvollziehbar, wenn man damit argumentiert, dass ja in Bremen etliche Mitarbeiter nur in Teilzeit beschäftigt sind, denn in Wels werden sich unter den 40 Mitarbeitern auch einige Teilzeitkräfte befinden.

Ich stelle daher die Frage, Herr Bürgermeister – ich werde dann gleich noch einen entsprechenden Antrag formulieren – ob es nicht sinnvoll wäre, das Ganze nochmals im Präsidialausschuss zu beraten, dort die Kalkulationsgrundlagen offenzulegen, darüber zu diskutieren bzw. ihre Plausibilität zu überprüfen, und erst danach zu sagen: Ja, wir können mit gutem Gewissen 10 Mio. Euro in dieses Projekt investieren, weil wir wissen, dass es sich um ein nachhaltiges Projekt handelt, ein Projekt, das der Stadt Wels nicht Jahr für Jahr zusätzliche Kosten durch dessen Betrieb verursacht und wir somit wissen, dass es auf seriösem Boden kalkuliert ist. Ich ersuche sie, Herr Bürgermeister, sich das noch einmal zu überlegen. Sollte sich nämlich das Zutreffen des dargelegten Szenarios bestätigen, dann trifft die Verantwortung hierfür natürlich sie. Entweder legt man die Sache insofern offen, als man sagt, es sei ohnehin beabsichtigt, daraus einen städtischen Betrieb zu machen oder man spricht sehr wohl noch einmal über dieses Projekt.

Ich stelle jetzt den Geschäftsordnungsantrag, diese Angelegenheit an den Präsidialausschuss zurückzuverweisen.

GR. Mag. Hora kommt während der vorausgegangenen Ausführungen von GR. Dr. Rabl um 15.40 Uhr in die Sitzung.

Vzbgm. Wimmer: Meine Damen und Herren! Wie sie wissen, ist über Geschäftsordnungsanträge sofort abzustimmen, was wir somit gleich tun werden.

Der Geschäftsordnungsantrag von GR. Dr. Rabl auf Zurückweisung gst. Angelegenheit an den Präsidialausschuss wird bei

3 Ja-Stimmen (FPÖ-Fraktion)
gegen 30 Nein-Stimmen (SPÖ- und ÖVP-Fraktion sowie
GR. Anreitter und GR. Mag. Springer)
und 1 Stimmenthaltung (GR. Landauer)

abgelehnt.

Vzbgm. Wimmer: Ich stelle somit fest, dass der Geschäftsordnungsantrag von Dr. Rabl mit großer Mehrheit abgewiesen ist und wir in der Debatte mit dem nächsten zu Wort gemeldeten Redner fortfahren.

Vzbgm. Dr. Ploier-Niederschick: Lieber Kollege Rabl! So wie du an die Behandlung dieses Themas herantrittst, erinnert mich das an einen Satz, der heißt: Das Leben ist lebensgefährlich und darum kommen wir am besten gar nicht auf die Welt! Ich glaube, darauf kann man deine Wortmeldung in ihrer Gesamtheit reduzieren.

Wenn wir heute den Beschluss fassen, dass wir von einer Planungs- in eine Besitz- und Betriebsgesellschaft hinüberkommen wollen, womit seitens der Stadt eine Investitionszusage in Höhe von 10 Mio. Euro verbunden ist, dann stellt das die Voraussetzung für eine ganz wichtige und interessante Sache dar. Was ist nun dieses künftige Science-Center? Es ist das ein interaktives Museum, ein Labor für Chemie und Physik, es sind Experimente aus den verschiedensten Bereichen der Naturwissenschaften möglich, die man selbst durchführen kann, es ist eine Lehreinrichtung und es ist ein wichtiges Vehikel für die Stadt Wels, den für uns so wichtigen Bereich des Einsatzes alternativer Energieformen und die Forschung hiezu weiter vorantreiben zu können.

Der Kollege Rabl hat jetzt ausgeführt, er wisse gar nicht, welches Konzept eigentlich hinter diesem Science-Center stehe und woher die Zahlen kommen würden. Angesichts dessen frage ich mich allerdings, in welchem Gemeinderat du eigentlich in den letzten fünf bis acht Jahren gearbeitet hast und wo du deine Informationsquellen hast. Ich möchte dich jedenfalls daran erinnern, dass die Stadt Wels schon vor längerer Zeit einen Auftrag erteilte und die Frage aufwarf, wo sich die Stadt im Bereich der Energie in kreativer Weise künftig positionieren könne und welche Module dazu notwendig sind, welche wirtschaftlichen Voraussetzungen, um aus diesem Gesamtkonzept – der Bürgermeister erwähnte schon, dass aus diesem Konzept bereits einige Module umgesetzt wurden, was die Solarenergie betrifft – etwas Ganzes zu machen. Und eine Überlegung aus diesem Konzept betrifft die Errichtung dieses Science-Centers.

Es war sehr wichtig, nämlich auch aufgrund dieses wirtschaftlichen Risikos, sich diesbezüglich Erfahrungen in anderen Ländern, in Europa und anderen Kontinenten zu Gemüte zu führen und zu schauen, was denn eigentlich solch ein Science-Center sein soll bzw. welche Philosophie dahintersteckt. Man muss wissen, was technisch bewerkstelligt sein muss, damit das überhaupt funktionieren kann und welche Basiszahlen auch in Richtung Besucher benötigt werden, damit sich das finanziell ausgeht. Ebenso wurde eine Umwegrentabilitätsrechnung durchgeführt, das heißt, was schaut volkswirtschaftlich dabei heraus bzw. was kann damit an Wertschöpfung bewirkt werden.

All diese intensiven Prüfungen etc. haben leider dazu geführt – das ist vielleicht ein kleiner Wermutstropfen bei der ganzen Sache – dass wir erst zu diesem Zeitpunkt das Projekt auf Schienen stellen können. Wir waren eben von manchen Betreibern, die sich uns angeboten haben bzw. von deren Konzepten nicht überzeugt. Wir waren letztlich nicht davon überzeugt, dass sie mit uns als Partner dieses große Thema, dieses kreative Zukunftsthema für unsere Stadt umsetzen können. Es hat sich aber erwiesen, dass Petri & Tiemann, also diese GmbH, mit der wir jetzt abschließen wollen, europaweit zum Ersten als die Seriösesten angesehen werden können und zum Zweiten als die Professionelsten, denn sie können wirklich schon eine lange Referenzliste vorweisen.

Der Zusammenschluss mit der Firma Petri & Tiemann in einer Betreibergesellschaft gewährleistet uns weiters, dass wir uns, was die Erfindung von Exponaten betrifft und die Revitalisierung, erhebliche Kosten sparen können, weil wir dieses Netzwerk an

Science-Centern, das es in Europa schon gibt, nutzen können. Das heißt, mir ist dieses Konzept auch extrem kosten-nutzen-orientiert vorgekommen.

Wenn man nun aber dieses Projekt damit madig machen oder in Frage stellen will, indem man argumentiert, dass erstens keine Information an bestimmte Personengruppen vorhanden war, dann stimmt das einfach nicht und ich weise dies aufs Schärfste zurück, denn jeder hatte diese Informationen, nur scheinbar die FPÖ nicht oder die FPW. Ich bin über euch nicht so genau informiert und weiß deshalb nicht so genau, wie ihr euch gerade nennt, aber das ist hier nur ein Nebenthema. Zum Zweiten wurde anscheinend nicht so recht erkannt, dass es sich hier um eine Einrichtung für die Zukunft der Stadt Wels handeln würde, um ein Vehikel, das weit über die Einrichtung als solche hinausreicht.

Weiters glaube ich, dass der für die Errichtung des Science-Centers ins Auge gefasste Standort, nämlich im Nahbereich des Messegeländes, durchaus prosperierende Nebeneffekte liefern kann. Wir sind ja gerade dabei, die Welser Messe bzw. die neue Messehalle für den Energiebereich entsprechend zu positionieren und wir wollen schauen, dass der Kongresstourismus verstärkt Ansätze für unsere Stadt und deren Einrichtungen liefert. Und so glaube ich, dass es wichtig ist, wenn wir das Science-Center als zusätzliche Einrichtung haben.

Wenn man aber meint, man könnte einen Betreiber finden, der sich voll und ganz ins Risiko stürzt, dann lebt man nicht in einer Wirtschaftswelt wie der unsrigen. Wenn man sich die Verträge ansieht, den Gesellschaftsvertrag und die Rahmenverträge dazu, dann stellt man aber sehr wohl fest, dass es sich hierbei um sehr strenge und ganz konkret formulierte Verträge handelt. Und die Call-Option würde ich sogar als Vorteil sehen, nicht einfach als Nachteil. Wir haben uns damit nämlich als Stadt Wels gesichert, dass für den Fall, dass jemand aus der Gesellschaft ausscheidet, die Anteile nicht einfach von irgendeinem Dritten aufgegriffen werden können, von einem Spekulanten oder dergleichen, sondern dass ausschließlich die Stadt Wels das Heft in der Hand behält. Unsere Ansicht als ÖVP ist jedenfalls jene, dass dieses Heft unbedingt bei der Stadt Wels zu bleiben hat. Ich meine, es würde dem Ganzen nicht unbedingt gut tun, falls man sich im Fall der Fälle einfach irgendjemand suchte bzw. einen, der eben aufgrund irgendeiner Motivation zur Übernahme des Risikos bereit wäre. Diese Möglichkeit würde nämlich bedeuten, dass die Stadt Wels nicht oder nur halbherzig hinter diesem Thema steht und dass sie irgendwo vor einem Dabeisein zurückschreckt, weil es vielleicht ein wirtschaftliches Restrisiko gibt. Mit diesem heutigen Beschluss wird aber das Gegenteil zum Ausdruck gebracht, nämlich dass die Stadt mit ihrer ganzen Kraft dahinter steht und dass sie alle Instrumentarien oder zur Verfügung stehenden Netzwerke benützen wird, damit dieses Science-Center nicht nur für den Standort Wels, sondern für ganz Oberösterreich eine entsprechende Entfaltung findet. Das sieht übrigens auch das Land Oberösterreich so, denn warum sonst würde es aufgrund der vorliegenden Konzepte in dieses Science-Center investieren.

Jetzt geht es also los. Jetzt stellen wir das ganze Projekt auf die Schiene und jetzt ist so wie bei der Fliegerei der „Point of no return“ erreicht. Wir haben alle Dinge genau überlegt und es geht jetzt nur mehr vorwärts. Und es haben alle Kräfte in der Stadt Wels so zusammengeholfen, dass sich das ganze Projekt auch tatsächlich so entfaltet, wie wir das haben wollen. Wir werden natürlich diesem Projekt mit vollem Herzen zustimmen.

Vzbgm. Wimmer: Ich danke für diese konstruktive Wortmeldung und darf vom Vorsitz aus nur einen Satz einflechten, nämlich als Finanzreferent. Wenn also jemand weiß, wie schwierig es ist, auch nur ein bisschen Geld vom Land Oberösterreich zu bekommen, wie das alles genau geprüft wird, dann kann man sich wohl vorstellen, wie intensiv sich das Land Oberösterreich mit dieser Materie beschäftigt, wenn es um eine finanzielle Beteiligung in Höhe von 10 Mio. Euro geht. Alle Mitglieder der Landesregierung, mit denen ich gesprochen habe, bestätigten mir diese Ansicht. Es wurde beim Land wirklich intensivst geprüft und es wird aufgrund dieser Prüfung das Projekt nicht nur hundertprozentig finanziell, sondern auch ideell mitgetragen.

StR. Dr. Ganzert: Es verwundert einem die Argumentation schon ein bisschen. Gerade der Kollege Rabl war es, der mehrmals sagte oder kritisierte, dass der Bürgermeister in Zusammenhang mit dem Science-Center immer nur Ankündigungen machen würde, aber jetzt, nachdem es endlich so weit ist, passt es auch wieder nicht.

Eigentlich muss man sagen, dass es selten bei einem Projekt so viel an klarer Information gibt wie in diesem Fall. Es gibt auch einen Businessplan, der klar zum Ausdruck bringt, was bei welchen Besucherzahlen zu erwarten ist.

Ebenso wurde bereits zum Ausdruck gebracht, dass es sich hier um ein sehr ambitioniertes Programm handelt und weil das eben so ist, wurden von uns alle Voraussetzungen geschaffen, damit dieses Programm wirklich zum Erfolg wird.

Mit Petri & Tiemann ist hier eine der weltweit größten Firmen eingestiegen und das Welser Unternehmen Kraftwerk, das sich beteiligt, steht ebenfalls voll hinter dieser Sache. Vergessen sie bitte auch nicht darauf, dass nahezu die Hälfte der Errichtungskosten vom Land Oberösterreich bezahlt wird. Erfreulicherweise konnten wir das Land als Mitfinancier gewinnen. Aber wenn man trotzdem so ein bisschen memmenhaft denkt und die Frage in den Raum stellt, ob denn wirklich alle kommen werden, die wir auch für einen finanziellen Erfolg benötigen, dann muss ich sagen, dass wir, falls man vor über 100 Jahren ebenso gedacht hätte, in Wels auch keine Messe hätten, vielleicht überhaupt nichts an diversen nicht mehr wegzudenkenden Einrichtungen. In der Wirtschaft gibt es nun mal keine Vollkasko-Mentalität und so sind natürlich mit diesem Projekt gewisse Risiken verbunden. Diese Risiken sind im Businessplan klar aufgezeigt.

Insgesamt geht es aber um ein Stück Zukunft für Wels. Es handelt sich hierbei nicht bloß um einen Animationsplatz, sondern es geht vielmehr darum, in Wels die Technik, die Wissenschaft, die Information und Unterhaltung auf einem Punkt zu vereinen. Damit sind wir eigentlich in Wels verdammt gut aufgestellt. Wir haben nicht nur die Messe mit ihren diversen Veranstaltungen, sondern wir haben mit über 1.000 Schülern die größte HTL außerhalb von Linz, wir haben mit über 1.200 Studenten den größten technischen Fachhochschulstandort und wir befinden uns mitten im Zentrum eines Wirtschaftsraumes, bei welchem die Technik die zentrale Rolle spielt. Daher steht es uns gut an, genau im Herzen dieser Region dieses wissenschaftliche Thema zu besetzen. Genau das brauchen wir, das heißt, wir machen das nicht nur für die Besucher, damit diese sozusagen eine Unterhaltung haben. Fragen sie doch einmal bei der Fachhochschule nach und sie werden erfahren, wie wichtig es ganz allgemein ist, Bewusstsein und Verständnis für Technik zu wecken, und wenn das in einer unterhaltenden oder animierenden Art geschieht, soll es doppelt recht sein. Gibt es ein allgemeines technisches Verständnis, wird es auch leichter sein, Leute für technische Berufe zu

gewinnen, Meister und Studenten zu bekommen. Neben dem allgemeinen Unterhaltungsteil ist das ebenfalls die große Aufgabe eines Science-Centers.

Insgesamt meine ich, dass dieses Projekt vieles befruchten wird, den Tourismus, den Kongressbereich, die Messen. Und so finde ich es besonders kleinkariert, dass man nicht auch die Chancen für die Zukunft sieht. Bei allen Risiken, die sicher gegeben sind, muss man sehr wohl darauf hinweisen, dass es keine Chance ohne Risiko gibt. Wir haben hiermit aber wieder einmal die Chance, einen Meilenstein in Wels zu setzen. Wir bekommen ein Veranstaltungszentrum, das in dieser Form jedenfalls einzigartig ist. Damit kommt Wels mit einem Thema auf die Landkarte, das sicher viele Leute zu einem Besuch von Wels veranlassen wird. Und wenn sie dieses Projekt mit anderen vergleichen, zum Beispiel mit dem Zoo in Schmiding, gebe ich schon zu, dass unsere Besucherzahlen ambitioniert sind, aber dass sie nicht erreichbar sein sollen, das finde ich einfach unrichtig.

Noch einmal: Die Besucherzahlen sind zwar ein wichtiger Teil, aber die Hebung des allgemeinen Verständnisses für die Technik ist gerade in unserer Wirtschaftsregion mit den vielen Betrieben im technischen Bereich von größter Wichtigkeit und ich glaube, zu dieser hoffentlich auch in Zukunft gegebenen Situation kann man nur ja sagen. Ich beharre nicht darauf, dass es gleich zu großartigen Zahlen kommt, aber wenn man nicht den ersten Schritt setzt, wird man nie zu einem anderen kommen. Dabei ist es nun einmal wichtig, den Glauben in solch ein Projekt zu setzen, wobei auch schon der Kollege Ploier sagte, dass es unser aller Aufgabe ist, Aufgabe des Gemeinderates und der Welser, solch eine gute Idee – wir haben doch früher immer davon gesprochen, dass wir eine gute Idee für Wels brauchen – zu einem Erfolg zu machen bzw. uns dafür einzusetzen, dass daraus etwas wird, das unsere Stadt wieder einen großen Schritt in Richtung künftige Entwicklung weiterbringt. Daher kann man zu diesem Stück Zukunft aus Sicht meiner Fraktion nur ja sagen. Dabei gestehe ich zu, dass es sich um ein ambitioniertes Projekt handelt, das auch Risiken in sich birgt, aber die Zukunft unserer Stadt ist uns das Eingehen dieser Risiken wert.

GR. Anreitter: Herr Kollege Rabl! Ich gebe ihnen ja prinzipiell Recht darin, dass es wichtig ist, alle Zahlen genau zu kennen – so weit das überhaupt möglich ist – andererseits bin ich der Meinung, dass man besonders dann, wenn man in einer Rede mindestens fünf Mal seriöse Zahlen einfordert, solche Zahlen auch selbst gebrauchen sollte. Die Geschichte mit dem Businessplan bzw. mit den von ihnen selbst errechneten Zahlen war jedoch von Seriosität weit weg. Ich darf ihnen zu diesen vier Szenarien in diesem Businessplan mit den 275.000, 300.000, 325.000 und 350.000 Besuchern sagen, dass nach der Berechnung, die uns am vergangenen Freitag präsentiert wurde, 350.000 Besucher erwartet werden

Zwischenruf GR. Dr. Rabl: Das steht aber nicht da!

GR. Anreitter: So wurde dies aber dem Herrn Dr. Wieser und uns am Freitag präsentiert. Richtig ist, dass diese Berechnung unter Zugrundelegung des 200-Kilometer-Kreises erfolgte, es gab aber auch andere Kreise, nämlich einen mit 50, einen mit 100 und eben einen mit 200 Kilometern, wobei diese Kreise unterschiedlich gewichtet waren. Das bedeutet, dass der 200-Kilometer-Bereich nur mehr mit 5 % gewichtet war, weil aus einem größeren Umkreis erfahrungsgemäß nur mehr ziemlich wenig Besucher zu erwarten sind. Sicher wohnen in einem Umkreis von 200 Kilometern viel mehr Leute in Bremen als in Wels, aber der Großteil der Leute wohnt bereits außerhalb der 100-

Kilometer-Grenze, die bei solchen Berechnungen eine ziemlich große Rolle spielt. Es kann somit aufgrund der Gewichtung, die bei den verschiedenen Kreisen vorgenommen wird, einfach nicht stimmen, wenn man nur gewisse Zahlen auf Wels herunterdividiert. Es ist zwar sicher so, dass es sich bei uns um eine optimistische Variante handelt und ich hätte das alles schon gern im Präsidialausschuss etwas detaillierter gehört, aber so wie sie jetzt die Geschichte darstellten, kann sie auch nicht stimmen.

Vzbgm. Wimmer: Ich danke vielmals dafür, dass sie dazu beigetragen haben, den Herrn Dr. Rabl doch etwas tiefgreifender zu informieren.

StR. Dr. Wieser: Ich fühle mich hier insofern angesprochen oder dazu berufen, ein paar Dinge zu diesem Tagesordnungspunkt vorzubringen, weil ich im Präsidialausschuss dabei war. Von unserer Seite wurde damals an zwei bestimmten Punkten massiv Kritik geübt. Wir müssen uns zum Ersten vorstellen – der Kollege Rabl hat das Projekt in seiner Dimension schon beschrieben und der Kollege Ganzert kam ob solcher Summen so richtig ins Schwärmen – dass kein einziger von allen hier herinnen, die dann die Hand zur Zustimmung erheben werden, nämlich vom Bürgermeister bis zu den einzelnen Gemeinderäten hinunter, auch nur für einen einzigen Euro ein Risiko trägt. Lieber Fritz Ganzert! Du sprichst von der Wirtschaft und von Risiken, die du mehr oder minder als normal betrachtest, aber was riskierst denn du persönlich, wenn du dich heute für dieses Projekt aussprichst und die Stadt Wels 10 Mio. einsetzt, nämlich für ein Projekt mit ungewisser Zukunft? Überhaupt nichts riskierst du! Vielmehr ist es die Stadt Wels, der Steuerzahler, der das zahlen muss und im Bewusstsein dessen schauen wir uns die Dinge etwas besser an.

Wir haben uns also die Sache angesehen und im Präsidialausschuss vor allem kritisiert, dass angesichts eines derart wichtigen Beschlusses die späteren Betreiber – vom Inhalt her sind sie eigentlich auch jene, die das einrichten werden – nicht die Zeit fanden, zu uns in den Präsidialausschuss und dann noch in den Gemeinderat zu kommen. Sie haben nicht die Zeit gefunden, uns ihre Vorstellungen zu präsentieren, bevor wir zustimmen sollen. Nicht einmal die CD mit den Inhalten – diese bekamen wir erst am Freitag vor drei Tagen präsentiert – wurde im Präsidialausschuss am Freitag zuvor gezeigt. Der Kollege Rabl hat es zwar zuerst lobend erwähnt, dass es überhaupt dazu gekommen ist, aber tatsächlich haben wir erst vor drei Tagen ansatzweise die Inhalte gesehen. Nun, diese Inhalte sind ja grundsätzlich in Ordnung und wir haben uns ja zu diesem Thema immer bekannt, aber deine Hinweise auf die HTL-Schüler etc. sind in diesem Zusammenhang eigentlich überflüssig, denn um diese Umstände wissen wir ja selbst Bescheid. Wir wissen, dass in Wels viel geschieht, aber wenn du auch die Messe in ihrem über hundertjährigen Bestehen in den Mund genommen hast, muss ich dir doch sagen, dass ursprünglich das Volksfest schon auch von Privaten ins Leben gerufen wurde und dass dieses erst nach dem Krieg von der Stadt übernommen wurde.

All diese Hinweise und dergleichen sind jedoch gar nicht so wichtig. Entscheidend ist vielmehr, dass die Investseite von uns so beleuchtet wird, dass jeder, der heute in diesem Gemeinderat die Hand zur Zustimmung erhebt, wirklich und ehrlich davon überzeugt ist, dass die Zahlen richtig sind und das, was wir heute beschließen, Hand und Fuß hat.

Wir haben im Präsidialausschuss gefragt, warum nicht der Herr Petri aus Bremen, der in diesem Projekt sozusagen voll und ganz verwickelt ist, zu uns kommen kann, um uns

diese Dinge noch vor Beschlussfassung darzulegen. Es hieß, dass Herr Petri dafür im Mai keine Zeit habe.

Der Kollege Ganzert sprach über Petri & Tiemann vom weltweit größten Unternehmen in diesem Bereich. Ich würde das doch ein bisschen bescheidener ausdrücken. Die beiden sind sicher die Besten, die solche Zentren bauen, aber bei einem Jahresumsatz von € 2,6 Mio. wird man doch nicht unbedingt behaupten können, dass solche Umsätze weltweit eine Rolle spielen. Abgesehen davon ist das gar nicht so bedeutend. Wichtiger ist vielmehr, dass die beiden in ihrem Fach gut sind und sie in Deutschland schon viele Science-Center auf die Füße stellten; sie zeigten also, was sie können.

Was uns aber weniger gefällt, ist, dass sie uns einen Businessplan vorlegten und wir keine Gelegenheit haben, diesen in Anwesenheit zumindest eines dieser Herren zu hinterfragen. Herr Kollege Anreitter, sie haben schon Recht mit diesen Kreisen, aber sie dürften anscheinend auch nicht so ganz richtig aufgepasst haben. Es ist schon klar, dass die meisten Besucher aus dem am engsten gezogenen Kreis kommen, aber wenn man schon darauf beharrt, dann ist doch festzuhalten, dass Bremen ca. 500.000 Einwohner hat und Wels ca. 60.000. Darin liegt allein der Unterschied im Kernbereich.

Vor drei Tagen, als wir gewisse Dinge präsentiert erhielten, haben wir den Herrn Borgmann von unserer Planungsgesellschaft gefragt, wie denn diese Dinge eigentlich genau berechnet werden. Er sagte, dass der äußerste Kreis bei 200 Kilometern gezogen würde und dann stellt man fest, wie viel Leute innerhalb dieses Kreises wohnen. In diesem Kreis um Wels, so meinte er, wohnen 2,6 Mio. Leute, wobei davon 14 % ansprechbar sind. Und letztlich können wir von diesen 14 % der Ansprechbaren in etwa 80 % akquirieren, was dann diese pessimistische Zahl von 275.000 Besuchern ergibt. Im besten Fall würden vielleicht 350.000 Besucher zum Science-Center kommen.

Nun, nachdem wir das vor drei Tagen in dieser Weise erklärt bekamen, habe ich mir nach dieser Erklärung erlaubt, Folgendes zu Herrn Borgmann zu sagen. Ich sagte: Wenn es stimmt, was sie uns da erklärten und wenn das die üblichen Parameter für die Erstellung von Businessplänen in Europa sind, dann gibt es dazu eigentlich eine ganz einfache Sache. Wir wissen nämlich von Bremen die Besucher und wir wissen, wie viel Einwohner es innerhalb der verschiedenen Radien gibt und anhand dieser Beispiele kann man doch leicht überprüfen, ob diese Berechnungsweise stimmt. Und so müssten bei einem Radius von 200 Kilometern und 16 Mio. Bewohnern dieser 200-Kilometer-Zone für das Veranstaltungshaus in Bremen ca. 1,5 Mio. Besucher jährlich heraus schauen. Tatsächlich, so schreiben die Bremer, sind es 370.000 Besucher. Und so frage ich mich eben, wie solch ein Modell, das für Bremen nicht stimmt, für Wels sehr wohl zutreffen soll. Wenn man dort und da so ziemlich das gleiche Projekt hat – ich habe mir das „Universum“ in Bremen, von dem wir hier reden, im Internet angesehen und kann nur sagen, dass es sich dabei um eine ganz tolle Einrichtung handelt, die auch mit Außenanlagen nachgerüstet wurde – dann wird man doch die Besucherzahlen irgendwie vergleichen können, noch dazu als es für die Berechnungen offenbar dieselbe Methode gibt. Bitte, kann sich denn dieser Herr Petri nicht in Bremen ins Flugzeug setzen und zu uns kommen, um uns zu erklären, was er denn für dieses Projekt errechnet, an dem er sehr gut verdient, wobei wir ihm das grundsätzlich nicht für übel halten.

Ich verstehe es überhaupt nicht, werter Kollege Ganzert – auch der Kollege Ploier war im Präsidialausschuss dabei – dass hier von irgendwelchen Dingen geschwärmt wird

oder von Träumen, die zumindest für uns keine konkrete Grundlage haben. Da wird beispielsweise der Tourismus in Wels in den Mund genommen, aber wo gibt es denn diesen überhaupt? Wir wissen doch, dass dieser nur in sehr bescheidenem Maße gegeben ist, was uns leid tut bzw. würden wir uns sicher alle das Fünffache vom jetzigen Stand wünschen. Jedenfalls kann man nicht in den Raum stellen, dass wir in Wels so viele Touristen hätten und diese vielleicht gar nicht wüssten, was sie unternehmen sollten, das heißt, das wäre für sie eine interessante Sache. Also, auch dieser Aspekt fällt viel zu gering aus.

Im Endeffekt ist es ganz einfach so, dass diese Berechnungsart, die uns dargelegt wurde, nicht plausibel erscheint. Ist aber speziell in finanziellen oder in kaufmännischen Dingen etwas nicht so plausibel, dann wird man doch zumindest noch fragen dürfen, woher gewisse Zahlen kommen.

Zwischenruf Vzbgm. Wimmer: Das darfst du eh!

StR. Dr. Wieser: Ich kann nicht fragen, weil die Leute, die das errechneten, nicht bei uns sind!

Zwischenruf Vzbgm. Wimmer: Du kannst ja uns fragen!

StR. Dr. Wieser: Wir wissen nur, was im Amtsbericht steht und das ist zu dürftig bzw. zu wenig! Auf der anderen Seite sollen wir alle für solch ein Projekt die Verantwortung tragen. Und wenn uns der Herr Bürgermeister berichtet, er habe eh den Herrn Petri angerufen, dieser habe jedoch leider im Mai keine Zeit, um zu uns nach Wels zu kommen, obwohl er hier ein Riesenprojekt, das erste Science-Center in ganz Österreich verwirklichen könnte, dann habe ich mit solchen Berichten schon ein gewisses Problem. Erst im Juni könne er zu uns nach Wels kommen, also zu einem Zeitpunkt, wo der Gemeinderat schon einen Beschluss fasste, der die Stadt zur Leistung eines Investitionszuschusses in Höhe von 10 Millionen und zur Tagung weiterer Kosten verpflichtet. Ich sage aber, dass sie in dieser Situation eigentlich leichtfertig zustimmen, denn sie verfügen über kein Mehr an Informationen als das, was im Amtsbericht enthalten ist. Der Amtsbericht bildet schließlich die Grundlage für diesen heutigen Beschluss, aber vielleicht hat es für einen gewissen Teil des Gemeinderates irgendwelche Geheim Sitzungen gegeben

Zwischenruf Vzbgm. Wimmer: So ist es!? Vollkommen richtig!?

StR. Dr. Wieser: bei welchen noch zusätzliche wichtige Informationen gekommen sind. Uns sind jedenfalls diese Informationen verborgen geblieben – du hast uns diese verheimlicht – und umso weniger können wir diese Sache nachvollziehen.

GR. Dr. Rabl: Ich erlaube mir zwecks Klarstellung noch einige zusätzliche Worte.

Ich habe eingangs versucht, meine Kritik sehr sachlich zu formulieren, weil es mir ja auch um das Thema selbst geht, was hoffentlich der Herr Bürgermeister wahrgenommen hat.

Wir Freiheitlichen haben uns von Beginn an für dieses Projekt ausgesprochen und wir haben bis jetzt alle Beschlüsse dazu mitgetragen. Wir würden auch diesen Beschluss mittragen, nur stimmt das allein von der Kalkulation her nicht. Und wenn es stimmt,

muss man mir erklären, warum das alles stimmen soll, wo man doch aufgrund der bisherigen Erklärungen auf keinen grünen Zweig kommt. Die Zahlen, die ich nannte, waren selbstverständlich seriöser Art, Herr Anreitter, und natürlich habe ich die Kreise gewichtet. Aber wenn sie von den 16 Millionen Menschen ausgehen, die innerhalb des 200-Kilometer-Kreises um Bremen wohnen und sie wenden denselben Berechnungsschlüssel für Wels an, dann kommen sie eben auf das Ergebnis, dass für Wels nur 70.000 Besucher übrig bleiben. Das ist eine tragische Realität!

Und ich verlange von der Politik, dass sie sich überlegt, was passiert, wenn plötzlich der jährliche Abgang aus dem Betrieb des Science-Centers 1,7 Mio. Euro ausmacht! Da muss ich mir doch ein Ausstiegsszenario überlegen! Tue ich das nicht, dann bin ich ein verantwortungsloser Politiker! Also, das ist wohl das Mindeste, was man verlangen kann!

Ich mag's auch nicht, wenn herumfabuliert und herumgeredet wird, beispielsweise vom Kongresstourismus, von der HTL, der Wissenschaft usw., denn das alles hat doch mit dem Science-Center an sich und mit der Kalkulation nichts zu tun.

Es schockt mich jetzt die Sache noch mehr, wenn Herr Anreitter in Bezug auf den Businessplan sagt, dass das, was im Amtsbericht drinsteht, ohnehin nicht stimmt, weil er eh schon ganz anders aussieht. Da muss ich mir die Frage stellen, was denn überhaupt noch stimmt! Abgesehen davon meine ich, dass ein Businessplan mehr als diese fünf Zahlen zum Ausdruck bringen sollte. Ich kann doch erwarten, dass der gesamte Businessplan vorgelegt wird, nicht bloß eine Art Auszug. Angesichts einer 22-Millionen-Euro-Investition ist es doch direkt lächerlich, einen Businessplan im Amtsbericht darzulegen, der nur fünf Zahlen beinhaltet. Das kann doch nicht wahr sein! Wenn mir dann einer sagt, dass die Kalkulation eh nicht so wichtig ist, dann frage ich mich, ob sie vielleicht im Beruflichen schon wichtig ist, aber in der Politik, mit öffentlichem Geld, wohl nicht? Das verstehe ich nicht mehr so ganz!

Ich muss jetzt an den Kollegen Ganzert anknüpfen. Es ist doch nicht so, dass das Land überall die Hälfte dazu zahlt. Das mag noch in etwa bei den Investitionskosten stimmen, aber für den Abgang stimmt das keinesfalls. Und mir geht es bei dieser Debatte nicht um die Investitionskosten, sondern um die langfristige Belastung der Stadt Wels. Überlegen wir uns auch das einmal. Zum Betrieb selbst zahlt uns das Land natürlich nichts dazu.

Ich ersuche jetzt nochmals darum – ich stelle kein zweites Mal einen diesbezüglichen Antrag – diesen Beschluss zur nochmaligen Beratung an den Präsidialausschuss zurückzugeben, weil das der einzige Weg ist, um Klarheit schaffen zu können.

Herr Bürgermeister! Die Bedenken, die ich vorbringe, sind nicht einfach nur so dahingewischt, sondern vielmehr ernst und sie kosten, wenn sie sich bewahrheiten, der Stadt Wels sehr viel Geld. Ich hoffe – darüber steht im Amtsbericht eben auch nichts – dass berücksichtigt wurde, was passiert, wenn nur um 3 % weniger Besucher kommen, als wir kalkulierten. Bremen hat bewiesen, dass statt prognostizierter 600.000 Besucher nur 380.000 kommen können.

Ich darf an dieser Stelle einen Vergleich mit Schmiding bringen. Der zoologische Garten ist die Hauptattraktion von ganz Oberösterreich – es gibt in ganz Oberösterreich keine einzige Attraktion, die mehr Besucher hat als Schmiding – und es kommen dort jedes

Jahr 180.000 Besucher. Gehen wir etwas weiter weg nach Salzburg. Wie viele Leute kommen jedes Jahr in den Tiergarten Hellbrunn? Es sind 220.000 Leute, die jährlich in diesen Tiergarten kommen. Und das bei diesem riesigen Einzugsgebiet! Nun will mir aber jemand erzählen, dass wir in das Welser Science-Center 275.000 Besucher im Minimum hineinkriegen. Nein, es steht hier nicht 260.000 Besucher, denn damit würde sich schon ein Verlust zeigen. Und angesichts dieser ganzen Umstände werden mir nicht einmal die entsprechenden Kalkulationsgrundlagen gegeben.

Wenn nun der Kollege Ploier sagte, wir hätten eh alles bekommen, kann ich nur sagen, dass ich weder eine Studie zur Umwegrentabilität bekommen habe noch einen vollständigen Businessplan, genauso wie ich ansonsten keine Informationen in wirtschaftlicher Hinsicht erhalten habe. Ich kann demnach die Sache nicht so wie du erkennen, das heißt, ich wäre ohnehin gut informiert worden. Wenn du hingegen gut informiert warst, dann gratuliere ich dir dazu, aber ich habe jedenfalls diverse Unterlagen nie bekommen. Vielleicht wäre es wirklich sinnvoller, uns besser einzubeziehen, und zwar schon im Vorfeld. Erhalten wir aber keine Unterlagen, kann sich auch niemand darüber beklagen, dass wir uns im Gemeinderat beschweren; ein anders Gremium habe ich dafür nicht.

Insofern rege ich an, uns das nochmals zu überlegen. Beraten wir nochmals darüber und legen wir die Informationen hiezu allgemein offen. Wenn wir das getan haben, dann können wir entscheiden.

GR. Mag. Holter: Jeder Demokrat, der im Gemeinderat sitzt, verfügt grundsätzlich über ein freies Abstimmungsverhalten, ohne dass er sich dabei von Herrn Dr. Wieser vorwerfen lassen muss, verantwortungslos entschieden zu haben. Mir gehen solche Vorhaltungen immer viel zu weit, wenn Herr Dr. Wieser so wie ein alter Feudalherr von der ersten Reihe aus ungefähr wie bei den Frankfurter Würfelspielen den Daumen hoch- oder niederhält. Es wird von ihm auch noch über Charaktereigenschaften geurteilt und es werden Verantwortungsfragen eingebracht. Ich bin mir aber nicht ganz sicher, ob dir das in dieser Form überhaupt zusteht. Das möchte ich dir einmal bei dieser Gelegenheit sagen. Persönlich gehe ich jedenfalls davon aus, dass sich jeder Gemeinderat der Folgen seines Abstimmungsverhaltens bewusst ist und dazu niemand explizit deine Belehrung benötigt.

Zwischenruf GR. Ing. Matzinger: Aber er braucht genauso wenig deine Belehrungen!

GR. Mag. Holter: Kollege Matzinger, du kannst dich ja noch zu Wort melden, wenn dir deine Fraktion dazu die Zustimmung gibt!

Zwischenruf GR. Ing. Matzinger: Du hast genauso wenig das Recht, anderen Belehrungen zu machen!

Vzbgm. Wimmer: Kollege Matzinger, du bist nicht am Wort!

Zwischenruf GR. Ing. Matzinger: Das kommt eh noch!

Vzbgm. Wimmer: Das habe ich befürchtet!

GR. Mag. Holter: Ein Risiko, egal ob bei Zustimmung oder Ablehnung, ist wahrscheinlich bei derartigen Unternehmungen immer vorhanden. Bei einer Ablehnung ist das

Risiko relativ gering bzw. habe ich eigentlich gar keines, denn falls das Projekt doch zu einem Erfolg wird, renne ich spätestens nach einem Jahr überall herum und sage: Ich war eh schon immer dafür! Das Ablehnungsrisiko zählt also in diesem Fall nicht wirklich. Im Übrigen könnte ich zahlreiche Projekte besonders im Bereich der Welser Messe nennen, bei denen ihr, lieber Bernhard Wieser, immer dagegen wart, bei denen ihr euch aber nachher, wenn alles gut ging, als erste feiern ließet. Wenn nun diese Verhaltensweise beim Science-Center ihre Fortsetzung findet, soll es mir nur recht sein.

Was mir aber viel weniger gefällt, ist die Problematik, dass man hier herinnen versucht, Welser Unternehmen zu diskreditieren, indem man ihnen vorwirft, sich an etwas zu beteiligen, das sowieso nichts wird. Als Gesellschafter dieser Betriebs-GmbH fungiert auch ein anerkanntes großes Welser Unternehmen, die Firma Kraftwerk und diese kann sich von den Freiheitlichen genauso wie die deutsche Firma sagen lassen, dass man ja ohnehin das ganze Geld schon im Vornhinein mache, dass man Honorare abstaube und nach einem Jahr sei man weg, womit man die Stadt im Regen stehen lasse. Es wird so dargestellt, als würde man im Vorhinein riesig verdienen, wobei es null Risiko gäbe. Also, ich bin nicht dazu bereit, in einer solchen Art und Weise über Welser Unternehmen zu diskutieren. Abgesehen davon hat doch die Firma Kraftwerk in der Vergangenheit bewiesen, dass sie imstande ist, einen unternehmerischen Erfolg zu erzielen und ich nehme an, sie wird es sich gut überlegt haben, ob sie sich überhaupt als Gesellschafterin an diesem neuen Unternehmen beteiligen soll. Sie hat es getan und ich bin davon überzeugt, dass sie alles daransetzen wird – sonst würde sie es ja gar nicht tun – mit diesem Science-Center einen unternehmerischen Erfolg zu erzielen.

Jetzt komme ich zur Firma Petri & Tiemann. Diese Firma wird bei uns Betreiber und Hauptgesellschafter sein, mir ist aber unbekannt, warum sich deshalb Petri & Tiemann wie in einem parlamentarischen Untersuchungsausschuss hier im Gemeinderat ins Kreuzverhör der Freiheitlichen begeben müssten. Solch ein Verhör hat nichts mit deren Rechtsposition zu tun, bzw. ist dieses nicht Vertragsinhalt. Sie sind lediglich der Betreiber und größte Gesellschafter; nicht mehr und nicht weniger.

Sieht man sich den fachlichen Bereich an, muss man Folgendes sagen. Wenn man sich überhaupt mit jemand über das Thema Science-Center trauen kann, dann höchstwahrscheinlich mit Petri & Tiemann. Es wird sich wohl der größte Betreiber solcher Einrichtungen in Deutschland – ich bin jetzt nicht so gut informiert, dass ich über alle Landesgrenzen hinweg vom weltgrößten Betreiber sprechen könnte, wie das schon geschehen ist – gut überlegen, nur wegen einiger Honorarnoten, wie ihm das der Kollege Rabl unterstellt, nach Österreich zu kommen und hier eine Gesellschaft baden gehen zu lassen. Das Ganze stellt nämlich auch eine Rennomeefrage dar bzw. ist doch festzuhalten, dass Petri & Tiemann mit ihren bisherigen Unternehmen so gut verdienen, dass sie nicht unbedingt eine flapsige Honorargeschichte hier in Wels beginnen müssen. Ich halte das für eine bodenlose Unterstellung.

Dann etwas zur Frage der Kreis-Rechnung. Was die Frage betrifft, wer nun innerhalb dieses oder jenes Kreises als möglicher Besucher eher oder weniger angesprochen werden kann, ist festzuhalten, dass es verschiedene Berechnungsarten gibt. Und ob nun für das Welser Science-Center 275.000 oder 350.000 Besucher zu erwarten sind, das kann wohl von uns hier keiner mit Sicherheit sagen. Dazu hat man eben die Experten und der Politiker muss eben ab und zu bei einer Entscheidung das Expertenwissen mit einbeziehen.

Es wurde jetzt von den Freiheitlichen eine Berechnung an den Tag gelegt, die mir doch einigermaßen unglaublich erscheint, wenn ich nur einen Vergleich mit verschiedenen Veranstaltungen auf dem Messegelände so über das Jahr hinweg anstelle. Wenn ich also in Bezug auf Wels diese Kreis-Rechnung anstelle, dann wundere ich mich doch sehr, dass wir in Wels so über das Jahr gesehen bei verschiedenen Messeveranstaltungen mehr Besucher haben als andere Städte, die teils wesentlich größer als Wels sind. Und allein anhand dieses Faktums stelle ich somit die Behauptung auf, dass man nicht alles mit der Kreis-Rechnung argumentieren kann.

Zwischenruf GR. Dr. Rabl: Aber das ist doch keine Messeveranstaltung!

GR. Mag. Holter: Ob nun jemand ein oder mehrere Male im Jahr dazu bereit ist, eine interessante Messeveranstaltung oder ein interessantes Science-Center zu besuchen, das wird man meiner Meinung nach in Form solcher Kreis-Rechnungen nicht absolut vorprogrammieren können. Ich meine, das Erreichen bestimmter Besucherzahlen wird vor allem auch mit der Bewerbung zu tun haben und mit den besonderen Anziehungspunkten. Insgesamt glaube ich also, dass von uns keiner anhand irgendwelcher Berechnungen oder dergleichen auf jene Besucherzahlen kommt, die am Ende wirklich erreicht werden. Man muss sich also zum Teil schon darauf verlassen, was der vorgibt, der zumindest mit seinem Renommee den Kopf hinhält.

Das Science-Center war doch zumindest bis zur Sitzung des Präsidialausschusses vor zehn Tagen ein relativ unumstrittenes Projekt. Es gab doch zuvor im Wesentlichen keine gegenteiligen Meinungen hiezu. Das Science-Center ist auch nicht einfach ein Projekt, bei dem die Sache so abläuft, dass jemand beim Eingang hereinkommt und einen Gummiball in die Höhe springen sieht, wofür eben ein Eintrittsgeld verlangt wird, und am Ende vom Jahr rechnet man zusammen oder auch nicht.

Das Ganze hat also meines Erachtens schon noch einen zweiten Ansatz und den sollte man vielleicht in die Risikodebatte, falls es eine gibt, einbeziehen. Ich meine demnach, dass das Ganze aus zwei Teilen besteht, nämlich einerseits aus dem „Museumsteil“, wobei ja die Bezeichnung „Museum“ für solch ein modernes Objekt etwas zu antiquiert klingt, und zum Zweiten aus dem Teil der Wissenschaft, Forschung, Energie, Chemie, Physik. Und sehe ich mir den zweiten Teil an, so kenne ich eigentlich kein Forschungslabor, das kostendeckend geführt wird. Wenn wir uns demnach mit der Risikofrage beschäftigen sollen, also ob es sich mit 3.000 Besuchern weniger nicht oder mit 3.000 Besuchern mehr doch ausgeht, dann meine ich, dass man sehr wohl das Gesamtwerk betrachten muss und das Gesamtwerk ist nicht nur der springende Gummiball, die Luftblase und was sonst immer, sondern eine Einrichtung, die einen Gesamtwert auch als wissenschaftliche Forschungseinrichtung und als Praxisstätte hat.

Persönlich glaube ich, dass das Risiko für die Stadt überschaubar ist. Ich bin sogar von dieser Überschaubarkeit überzeugt, wobei ich natürlich die Besucherzahlen nicht im Vorhinein ermessen oder bemessen kann; das können wir aber alle zusammen nicht, auch die Freiheitlichen nicht. Wir als ÖVP standen von Anfang an hinter diesem Projekt und ich meine, dass um die zur Verfügung stehenden Mittel gar kein besserer Betreiber gefunden hätte werden können. Daher stehen wir auch am Ende des Weges zu dem, was am Anfang gesagt wurde, das heißt, wir werden diesem Projekt zustimmen.

Vzbgm. Wimmer übergibt den Vorsitz an Vzbgm. Hochhauser.

GR. Mag. Springer: Der zuvor in Bezug auf die Vorgangsweise geübten Kritik möchte ich mich ebenfalls anschließen. Die Sache lief sozusagen hart an der Grenze ab. Der Kollege Wimmer, konfrontiert mit dem Vorwurf des Kollegen Wieser und mit dem Hinweis darauf, dass auch er, nämlich Wimmer, zustimmen würde, obwohl es eigentlich viel zu wenig an Informationen gäbe, hat sich praktisch selbst verraten, indem er sagte, dass er viel, viel mehr wissen, als hier im Amtsbericht steht. Ich nehme aber ohnehin an, dass ein kleiner elitärer Kreis aus diesem Gemeinderat sehr, sehr gut über diese Angelegenheit informiert ist.

Zwischenruf Vzbgm. Wimmer: Ich habe mich mit dem Thema beschäftigt!

Zwischenruf Vzbgm. Dr. Ploier-Niederschick: Wir haben es eben gelesen!

Zwischenruf GR. Dr. Rabl: Wir hatten gar nichts zu lesen!

Zwischenruf Vzbgm. Wimmer: Schon, aber du kannst es halt nicht entsprechend lesen!

GR. Mag. Springer: Das ist jetzt aber gar nicht der wichtigste Teil meiner Wortmeldung. Und wenn man schon Kritik übt, liebe Kollegen von der Freiheitlichen Fraktion, dann sollte man dies auch nicht nur um der Kritik willen tun, womit man doch wieder nur als populistisch erscheint. Stellt man beispielsweise einen Verlust von 1,7 Mio. Euro in den Raum, so ist das meines Erachtens absolut nicht seriös.

Zwischenruf GR. Dr. Rabl: Rechne nach!

GR. Mag. Springer: Wenn ich will, komme ich auf jeden x-beliebigen Verlust. Mit welchen Zahlen soll ich denn rechnen? Wenn gar keiner kommt, ist der Verlust noch höher!

Zwischenruf GR. Dr. Rabl: Wenn gar keiner kommt, sind es 2,8 Mio. Euro!

GR. Mag. Springer: Mit welchen Zahlen soll ich rechnen? Die Personalkosten allein machen ja schon 1,7 Mio. Euro aus. Kommen aber weniger Leute, kann man vielleicht rechtzeitig auch etwas mit den Personalkosten runterfahren. Jedenfalls ist das, was die Freiheitlichen hier vorbringen, schon ein äußerst pessimistisches Szenario. Natürlich ist ein gewisses Risiko vorhanden, andererseits muss man aber auch sagen – dabei will ich mich jetzt nicht auf eine Zahl festlegen – dass solch ein Projekt bis zu einem gewissen Grad auch einen Abgang wert ist.

Zwischenruf GR. Dr. Rabl: Passt! Das hat jetzt mit Ehrlichkeit zu tun! Legen wir es doch auf den Tisch!

GR. Mag. Springer: Ich finde, bis zu einer gewissen Grenze wäre es schon einen Abgang wert und wenn ich mich recht erinnere, ging die Wortmeldung des Kollegen Holter ebenso ein wenig in diese Richtung, als er meinte, dass ein Forschungslabor eigentlich nicht kostendeckend funktioniert. Ja, viele Bildungseinrichtungen – eigentlich sind es so gut wie alle – funktionieren eben nicht kostendeckend. Es ist zwar das Ziel, dass sich das Ganze kostendeckend ausgeht, aber wenn mit dem Betrieb ein gewisser überschaubarer finanzieller Aufwand verbunden ist, stürzt die finanzielle Welt der Stadt Wels auch nicht ein. Ich glaube nämlich andererseits, dass mit diesem Projekt eine massive Aufwertung, ganz besonders der Innenstadt, verbunden ist.

So möchte ich die Aufmerksamkeit noch auf einen anderen Aspekt richten. Mir ist es ein großes Anliegen, wie der Transport dieser 270.000 bis 350.000 Besucher jährlich – vielleicht sind es einmal nur 200.000 Personen – zu diesem Science-Center funktioniert. An einem starken Wochenendtag wären das schätzungsweise 3.000 bis 4.000 Leute, wobei insgesamt natürlich, wie der Herr Bürgermeister schon bemerkte, das Ganze werbungstechnisch so aufgezogen werden muss, dass sozusagen die Leute gar nicht an Wels vorbeikommen, ohne dieses Science-Center besucht zu haben. Und wenn es sich schon das eine Mal nicht ausgeht, dann muss der- oder diejenige zumindest bei der nächsten Gelegenheit unbedingt nach Wels hereinschauen und nicht einfach irgendwo draußen bei Wels herum oder vorbeifahren. Sicher wird die Öffentlichkeitsarbeit in Bezug auf dieses Science-Center enorm wichtig sein.

Mit einer entsprechenden Öffentlichkeitsarbeit, mit Anreizen oder Verträgen kann ich aber auch beeinflussen, wie sich der Anteil jener Besucher, die öffentliche Verkehrsmittel zur Anreise benutzen, gestaltet. Der Anteil jener, die solch eine Attraktion besuchen und dafür ein öffentliches Verkehrsmittel benutzen, kann zwischen 10 und 80 Prozent liegen. Wenn künftig 10 oder 15 % der Besucher mit der Bahn anreisen und 85 Prozent mit dem Auto, dann bekommen wir ein gewisses Problem. Haben wir beispielsweise an irgendeinem Tag 3.000 oder noch mehr Besucher, die großteils mit dem Auto kommen, wobei vielleicht diese Autos auch noch schlecht belegt sind, dann haben wir es gleich einmal mit über 1.000 Fahrzeugen zu tun, wobei das doch als ganz schön viel erscheint; außerdem wollen die Fahrzeuge auch abgestellt werden.

Somit ersuche ich darum, gleich von vornherein solche Dinge zu bedenken und ein Konzept für die Publikumsanbindung zu entwerfen. Es muss das Ziel sein, weit über 15 % der Besucher für die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel zu interessieren. Der wichtigste Verkehrsträger ist natürlich die Bahn. Erfreulicherweise gibt es seitens der Bahn verschiedenste Aktionen, beispielsweise Eventtickets beim Besuch irgendwelcher Konzerte usw. und ich meine, dass auch in Bezug auf unser Science-Center etwas in Richtung Aktion möglich sein sollte.

In zweiter Linie geht es dann auch noch um die Anbindung des Bahnhofs an das Science-Center oder an die Innenstadt. Da gäbe es beispielsweise die Möglichkeit, so wie zu Messezeiten die Bahn im Messegelände halten zu lassen. Sollte das vom Betrieb her zu teuer sein, gäbe es auch noch die Möglichkeit der Installierung eines Shuttle-Busses, der zwischen dem Bahnhof und dem Science-Center verkehrt. Es müssten eigentlich bei jeder Ankunft eines Intercity oder Eurocity die Leute am Bahnhof abgeholt werden.

Zu guter Letzt – wenn man schon einen Halbtages- oder Ganztagesausflug unternimmt – könnte es auch sein, dass man die viertel Stunde oder die 20 Minuten vom Bahnhof zum Science-Center zu Fuß gehen möchte. Und hier wäre ein attraktiver bzw. gut ausgeschilderter Fußweg ebenfalls ein wesentlicher Faktor zum Gelingen des Ganzen.

Jedenfalls müsste es wirklich vermieden werden, dass 70, 80 oder noch mehr Prozent der Besucher mit dem Auto ins Messegelände fahren, wozu ich wirklich ernsthaft die Frage aufwerfen darf, wo all diese Autos parken sollten. Wir hören ja andererseits immer vom sanften Tourismus und ich meine, das Science-Center muss ein Teil des sanften Tourismus werden.

Vzbgm. Hochhauser übergibt den Vorsitz wieder an Vzbgm. Wimmer.

GR. Ing. Matzinger: Vor sechs Jahren, in der ersten Hochblüte der Idee der Errichtung eines Science-Centers, habe ich mich zwei Tage nach Bremen begeben. Ich habe mir an zwei Tagen das dortige Science-Center von oben bis unten und wieder retour gegeben. Dabei habe ich mich auch in Bezug auf Verkehrsanbindungen etc. umgesehen. Es war das alles hochinteressant.

Wenn ich vom Science-Center in Bremen spreche, dann meine ich die dortige Muschel. Alle, die schon einmal eine Besichtigung durchführten, wissen, was ich meine. Das dortige Science-Center sieht demnach aus wie eine Muschel und es war dieses Gebäude bereits fertig. Der zweite Teil, dieses „Universum“, das etwas weiter weg liegt, befand sich damals noch in Bau. Es ließ mit seiner Eröffnung etwas auf sich warten, weil es zu einer gewissen Zeit einfach nicht finanzierbar gewesen ist. In der Zwischenzeit ist aber auch dieses „Universum“ in Betrieb und man kann sagen, dass es in diesem dicht besiedelten Gebiet doch das eine oder andere Problem gab.

Die Freiheitlichen bekannten sich immer zu diesem Science-Center, zu dieser Attraktion für die Stadt Wels. Wir brauchten aber doch fünf oder sechs Jahre, um dem Projekt wieder zu einem gewissen Schwung zu verhelfen, wobei es ja in der Zwischenzeit noch einige andere Städte gab, die ihr Interesse in dieser Richtung anmeldeten oder kundtaten.

In diesem Science-Center, der Muschel, habe ich trotz intensiver Besichtigung nichts davon mitbekommen, dass es dort einen Bereich für die Forschung gegeben hätte. Im Gegenteil war es so, dass Kinder jeden Alters und auch Erwachsene selbst die Natur und ihre Umwelt erforschten. Das war aber keine Forschung in dem Sinn, wie wir ihn mit Forschung verbinden. Dort können sie beispielsweise etwas wie im Technischen Museum machen. Sie drehen etwa an einer Kurbel und es fängt dann ein Licht zu brennen an. Das ist aber keine unmittelbare Forschung, sondern etwas, das mehr mit dem Experimentieren zu tun hat bzw. mit dem Erleben von gewissen Vorgängen. Ich bitte also darum, lieber Fritz Ganzert, etwas vorsichtiger zu sein und nicht unbedingt zu behaupten, dass im Science-Center geforscht werde. Wenn ich davon ausgehe, dass pro Jahr 275.000 Besucher kommen, dann bedeutete dies pro Tag an die 1.000 Besucher und persönlich möchte ich es niemandem zumuten, in einem Umfeld von 1.000 Besuchern Forschung betreiben zu müssen; das wäre doch wirklich eine unmögliche Situation.

So wie das der Kollege Springer in Bezug auf den Verkehr sieht, habe ich das in Bremen bei etwas mehr Besuchern, als für Wels geschätzt werden, nicht beobachtet. Einerseits hat man zwar nur schwer hingefunden, weil die Beschilderung eher ziemlich schlecht war, aber rund um diese Muschel hat es sehr wohl eine große Anzahl von Parkplätzen für Busse gegeben und auch für PKW waren es eher auch genug. Wenn man umrechnet, dass 1.000 Besucher eine Anzahl von 20 Bussen mit je 50 Leuten darstellen, dann ist davon auszugehen, dass sich diese Anzahl von Bussen doch eher leicht unterbringen lässt. Und nimmt man an, dass vielleicht an witterungsmäßig sehr schlechten Tagen doppelt so viele Besucher kommen, also ca. 2000, weil man beispielsweise an Stelle von Schulausflügen in die Natur ein Schlechtwetterprogramm benötigt, dann wird man das vermutlich auch noch relativ leicht bewältigen können. Man sieht ja auch in Bremen, dass an schönen Tagen ziemlich wenig Besucher kommen, an schlechten Tage aber sehr viele und so wird sich das vermutlich auch in Wels abspielen. Jedenfalls sehe ich damit verbunden für Wels kein besonderes Verkehrs- oder Parkplatzproblem. Inwieweit aber eine Verbindung zwischen dem Bahnhof und

dem Science-Center möglich ist, etwa durch einen Shuttle-Bus oder im Wege der Grünaauer Bahn, das ist meines Erachtens ein eigenes Thema.

Ich bin ebenfalls der Überzeugung, so wie das die Kollegen Wimmer und Holter meinen und wie es der Bürgermeister zum Ausdruck bringen wird, dass Petri & Tiemann die Spezialisten auf diesem Sektor sind. Es will sicher niemand hier herinnen am Spezialistentum der Herren Petri und Tiemann – ich habe mich selbst sehr lange mit Herrn Petri unterhalten – irgendetwas ankratzen. Die Darstellung oder Deutung dieses Businessplans ist aber doch etwas schwierig. Wir können ja immer nur davon ausgehen, was wir im Amtsbericht dargestellt erhielten und nicht von dem, was der Kollege Wimmer in einem Geheimkammerl mit wem auch immer konferierte, wie er das selbst behauptete

Vzbgm. Wimmer: Auch der Dr. Rabl war bei einer dieser Konferenzen dabei!

GR. Ing. Matzinger: Jedenfalls schaut es so aus, dass es mehr wie eng wird, wenn wir auch nur geringfügig weniger als diese 275.000 Besucher haben. Gehe ich davon aus, dass wir pro Besucher 10 Euro brauchen – es wird hier bei 275.000 Besuchern ein Betriebsergebnis von 121.000 Euro erwartet – dann bedeutet das im Endeffekt, dass bei 12.000 Besuchern mehr oder weniger pro Jahr die Wende vom Plus ins Minus erfolgt.

Wenn jetzt einige davon sprachen, dass es sich hier um ein sehr ehrgeiziges Projekt handle, dann ist es sicher recht schön und gut, über einen gewissen Ehrgeiz zu verfügen, aber nichtsdestotrotz müssen wir uns doch vor Augen führen, dass allein in Bremen und Umgebung ca. 1,5 Mio. Leute angesiedelt sind. Nimmt man hingegen Wels und Linz her und auch noch Salzburg, so kommt man noch immer nicht auf jene Zahl an Einwohnern, die Bremen mit ca. 560.000 für sich allein schafft. Dabei will ich jetzt nicht einmal werten, wie viel Besucher aus Bremen selbst kommen bzw. aus der Umgebung. Zuletzt fanden jedenfalls 380.000 Leute den Weg in das Bremer Science-Center, wobei ja die Umgebung von Bremen eher auch dicht besiedelt ist.

Nimmt man aber gar diesen 200-Kilometer-Umkreis her, dann wohnen im Bereich von Bremen 16 Mio. Leute und stellt man dazu die Besucherzahl von 380.000 in Relation, so kommen ca. 2,4 % der Einwohner jährlich in das dortige Science-Center. Und nimmt man eben an, dass in einem Umkreis von 200 Kilometern rund um Wels 2,7 Mio. Einwohner zu zählen sind, dann kommt man bei angenommen 2,4 % Besuchern aus diesem Umkreis auf die berühmten 60.000 Besucher unseres Welser Science-Centers. Wir gehen aber von der vermessenen Annahme aus – das ist es, Herr Bürgermeister, was uns Bauchweh macht – dass wir über die Zeit bzw. über die Jahre hinweg eine mehr als vierfache Besucherzahl haben als Bremen mit seinem ziemlich dicht besiedelten Umland. Das ist eine Hoffnung, die meine Fraktion nicht teilen kann.

Es geht bei dem Ganzen auch nicht darum, dass wir vielleicht, so wie es der Kollege Holter zum Ausdruck brachte, den Herrn Petri als Gesellschafter ins Kreuzverhör nehmen wollen. Nein, es geht nicht darum, ihn als Gesellschafter ins Kreuzverhör zu nehmen, sondern ihn vielmehr dahingehend ins Kreuzverhör zu nehmen, wie er zu diesen Zahlen bzw. zu diesen Annahmen kommt. Wir können doch nicht einfach davon ausgehen, dass im oberösterreichischen Zentralraum und in den umgebenden Bundesländern ein vierfaches Interesse am Besuch eines Science-Centers gegeben ist wie in Bremen, wo rundherum eine sehr dichte Besiedelung gegeben ist. Gelingt es uns, ein

doppelt so großes Interesse wie in Bremen zu erzeugen, also nicht 2,4 % der Einwohner aus dem 200-Kilometer-Umkreis zu haben, sondern 5 %, dann kommen wir trotzdem erst auf gut 100.000 Besucher jährlich. Dann bewegen wir uns dorthin, wo der berühmte Vogelpark Schmiding besuchermäßig steht. Laut dem uns vorliegenden Businessplan würde dies aber bedeuten, dass wir bei gut 100.000 Besuchern jährlich einen Abgang von ungefähr 1,5 Mio. Euro haben. Das Ganze immer unter der Annahme, dass pro Besucher 10 Euro an Eintrittsgeld verlangt werden und wir eben pro nicht gekommenem Besucher einen adäquaten Ausfall haben. Irgendwer sagte, dass wir mit dem Personal herunterfahren können, wenn wir merken, dass nicht so viele Besucher kommen wie ursprünglich geschätzt – das ist schon klar – aber die reinen Betriebskosten würden laut diesem vorliegenden Businessplan immer noch bei ungefähr 1 Mio. Euro liegen. Und auch wenn man den Personalstand herschraubt, wird man immer noch ein bisschen an Personal benötigen. Somit kann man festhalten, dass sich der Gesamtabgang immer auf 1 bis 1,2 Mio. Euro stellen wird.

Das ist eben das Problem an der ganzen Sache und deshalb baten wir darum, Herr Bürgermeister, diese Zahlen etc. , über die vielleicht jemand anderer genauer Bescheid weiß, ebenfalls erklärt zu bekommen, nämlich von jener Person, die für diesen erstellten Businessplan zeichnet. Darum geht es und nur deshalb, weil wir das erklärt haben möchten, kann man jetzt nicht einfach so tun, als würden sich die Freiheitlichen auf einmal nicht mehr zu einem Science-Center bekennen. Wir werden hoffentlich eine Lösung finden. Jedenfalls sollten wir aber auch dargestellt bekommen, was passiert, wenn nicht mindestens 275.000 Personen in unser Science-Center kommen, sondern beispielsweise nur etwa 110.000. Was passiert dann in Hinblick auf den zu erwartenden jährlichen Abgang? Wenn unser hochgeschätzter Finanzreferent darüber diskutiert, wo wir für etwas anderes 10.000 oder 20.000 Euro herbekommen könnten, dann möchte ich wissen, wo er diese 1 Mio. Euro herbekommen will, wenn diese befürchtete Entwicklung beim Science-Center tatsächlich eintritt. Das hat er uns nämlich bislang nicht erklärt.

Bgm. Dr. Koits: Zunächst bedanke ich mich bei allen, die heute Beiträge zu diesem Thema brachten, egal ob diese in die eine oder in die andere Richtung gingen. Ich verstehe es durchaus, dass in Hinblick auf dieses Projekt auch Sorgen vorhanden sind, nämlich in der Weise, ob tatsächlich eintritt, was prognostiziert wurde. Das beginnt bei den Besucherzahlen und reicht bis hin zu diversen Berechnungen, die sonst angestellt wurden, etwa hinsichtlich des Betriebsergebnisses oder eines eventuellen Abgangs.

Es stimmt, dass es sich beim Beschluss über dieses Projekt um einen der bedeutendsten Beschlüsse handelt, die wir in den letzten Jahren oder gar im letzten Jahrzehnt fassten. Ungefähr den gleichen Stellenwert hat das neue Messezentrum Wels-West, nämlich sowohl von der Summe als auch von der Aufgabenstellung her. Deshalb ist es sicher die Verpflichtung aller, die daran beteiligt sind, mit größter Sorgfalt und Genauigkeit zu arbeiten und dieses Projekt so zu entwickeln, dass es kein Zuschussbetrieb wird. Zu diesem Grundsatz haben sich sowohl das Land Oberösterreich als auch die Stadt Wels bekannt, aber eine Garantie dafür, dass es so aufgeht, kann es von niemandem geben. Es bedarf allerdings eines großen Engagements, um dieses Ziel tatsächlich zu erreichen. Das ist vollkommen richtig! Und ich verstehe es durchaus, wenn da oder dort die Frage auftaucht, ob wir dieses Ziel wirklich erreichen können. Ich verstehe zum Teil sogar die Berechnungen, die angestellt wurden, um gewisse Befürchtungen zu erhärten.

Insgesamt gehe ich jedoch davon aus, dass die Experten, die bisher an diesem Projekt gearbeitet haben, nämlich die Leute von Petri & Tiemann, aber auch die Fachleute des Landes Oberösterreich und der Stadt Wels, Fachleute aus der Wirtschaft und aus dem Bildungsbereich die Dinge wirklich eindringlich überprüften und dass stimmt, was sie uns in den entsprechenden Gremien, in der Planungs-GmbH, darlegten, nämlich dass man einem solchen Projekt sehr wohl zustimmen kann. Es ist selbstverständlich zu versuchen, was ich schon sagte, nämlich unter sparsamstem Betriebsmitteleinsatz, Personaleinsatz und unter Ergreifung diverser sonstiger Maßnahmen zu versuchen, den Aufwand möglichst gering zu halten. Sie können davon ausgehen, dass das in dieser Weise passiert.

Eines können sie mir ebenfalls glauben. Die Firma Petri & Tiemann geht nicht her und macht in Wels einen neuen Firmensitz auf, ohne von diesem Projekt überzeugt zu sein. Und Petri & Tiemann sind zwar nicht allein in dieser Betreibergesellschaft – die Stadt Wels und eine Welser Privatfirma werden ebenfalls beteiligt sein – aber nachdem man immerhin die Hälfte der Anteile hat, ist man hauptverantwortlich für den Betrieb und so kann man auch davon ausgehen, dass Petri & Tiemann nicht darauf aus sind, durch ein negatives Betriebsergebnis einen Imageschaden zu erzielen. Das könnte sich womöglich zu einem enormen Schaden entwickeln. Also, diese Überlegungen sollte man sich ebenfalls zu Gemüte führen.

Was nun die Besucherzahlen anbelangt, bin ich nicht so pessimistisch wie die Freiheitlichen. Wir haben nämlich in Wels ein Potenzial, über das andere Städte nicht verfügen, nämlich über 700.000 Besucher diverser Messeveranstaltungen in den geraden Jahren und über ca. 350.000 bis 400.000 Besucher in den ungeraden Jahren. Und wir haben in Zusammenhang mit dem in der Nähe befindlichen Zoo in Schmidling, wo man jetzt meines Wissens nach zwischen 200.000 und 250.000 Besucher hat, ebenfalls ein mögliches Besuchervolumen für unser Science-Center. Wir werden uns bemühen, gute Angebote zu unterbreiten.

Hinzu kommen natürlich noch etliche andere Maßnahmen, die zu setzen sind, um sozusagen einen Anreiz für den Besuch des Science-Centers zu geben. Ich bin davon überzeugt, dass das durch eine gute Marketingarbeit erreichbar sein wird.

Die von uns angestellte Kalkulation ist eine äußerst genaue. Es ist eine knappe Kalkulation, das heißt richtigerweise, dass die Spielräume nicht so riesig sind. Diese Vorgangsweise war aber von Beginn an kein Geheimnis, noch dazu als uns das Land Oberösterreich eine Obergrenze setzte, auf die eben entsprechend Bedacht zu nehmen ist. Auch wir haben uns eine Obergrenze gesetzt und diese ist ebenfalls zu beachten. Und so haben wir uns halt innerhalb eines gewissen Rahmens zu bewegen.

Alles in allem denke ich mir, dass wir wirklich sehr sorgfältig vorgegangen sind, dass wir sehr genau gerechnet haben, dass die Verträge penibelst ausverhandelt wurden, sodass ich persönlich sehr optimistisch in der Weise bin, dass dieses Projekt zu einem Erfolg wird und es nicht nur für die Stadt Wels, sondern auch für die Region zu jenem Highlight wird, das wir uns nicht nur hier herinnen wünschten, sondern das sich meines Erachtens auch viele außerhalb dieses Gemeinderates erträumten. Und bei aller Kritik, die da oder dort durchaus angebracht sein mag, denke ich mir, dass man zur Realisierung eines solchen Projektes auch ein wenig Feuer in den Augen braucht, um von vornherein solch ein Thema gut behandeln und zu einem guten Abschluss bringen zu können. Und so bitte ich jetzt um Beschlussfassung.

Der Antrag zu Punkt 3. der Tagesordnung wird mit

31 Ja-Stimmen (SPÖ-, ÖVP- und GRÜNE-Fraktion)
bei 3 Nein-Stimmen (FPÖ-Fraktion)

angenommen.

4.)

Messe Wels GmbH & Co KG;
Ankauf der Pferdemesse Wels GmbH;
Gewährung einer Subvention
FD-BetM-5-2008

Der Antrag lautet nach Vorberatung im Präsidialausschuss am 09.05.2008:

Die Stadt Wels gewährt der Messe Wels GmbH & Co KG für den Ankauf von 100 % der Anteile an der Pferdemesse Wels GmbH eine nicht rückzahlbare Subvention i.H.v. € 150.000,--. Die Auszahlung des Gesamtbetrages erfolgt nach Beschlussfassung des Gemeinderates und formaler Bereitstellung der Mittel.

Einstimmig angenommen.

Vzbgm. Wimmer dankt für die Berichterstattung und übergibt den Vorsitz wieder an Bgm. Dr. Kots.

Berichterstatter Vizebürgermeister Hermann Wimmer

5.)

Rechnungsabschluss der Stadt Wels für das Rechnungsjahr 2007;
Genehmigung
FD-Buch-15-2007, miterledigt:
FD-Fin-101-2008

Der Antrag lautet nach Vorberatung im Finanzausschuss am 24.04.2008, im Kontrollausschuss am 28.04.2008 und im Stadtsenat am 05.05.2008:

Der Rechnungsabschluss der Stadt Wels für das Rechnungsjahr 2007 wird genehmigt (Anlagen 8 und 9).

StR. Dr. Wieser: Der Rechnungsabschluss – dazu liegt ja auch ein Kontrollbericht vor – wurde einwandfrei erstellt. Das Zahlenwerk stimmt exakt und ist in dieser Form zur Kenntnis zu nehmen.

Es ist aber trotzdem interessant, sich gewisse Dinge etwas näher anzusehen und zu schauen, wie sich gewisse Entwicklungen so über das Jahr hin, von der Voranschlags-erstellung bis hin zum Rechnungsabschluss, darstellen. Dabei ist mir eine Zahl ins Auge gestochen, die imposant ist und die wir in nächster Zeit vielleicht doch etwas mehr beachten sollten.

Wir haben hier eine Budgetpost, bei welcher es um die Unterbringung schwer erziehbarer Kinder in Heimen geht. Diesbezüglich wurden im Voranschlag für das Jahr 2007 € 2,7 Mio. eingesetzt, ein stattlicher Betrag, und wenn sie sich den Rechnungsabschluss dazu ansehen, stellen sie fest, dass daraus sogar € 3,7 Mio. wurden. Das bedeutet also, dass wir innerhalb eines Jahres auf dieser Post eine Steigerung – ich darf das in Schilling sagen – von über 13 Mio. Schilling haben. Es waren im letzten Jahr rund 100 Kinder in diversen Heimen untergebracht – es muss hier eine enorme Steigerung gegeben haben – und sie müssen sich vorstellen, dass ein Kind in einem Heim so ungefähr eine halbe Million Schilling kostet. Die Stadt Wels wird deshalb mit solchen Beträgen belastet, weil offenbar zu Hause, in den Familien, keine entsprechenden Erziehungsmöglichkeiten mehr gegeben sind.

Von der Gesamtsumme her – das sind 3,7 Mio. Euro oder rund 50 Mio. Schilling – meine ich, dass wir uns die Sache doch einmal näher ansehen sollten. Wenn wir nämlich so weiter tun, dann stecken wir das, was wir so im Jahr zusätzlich an Bundesertragsanteilen bekommen, allein in diese Aufgabe hinein. Ich hatte schon einmal unabhängig von diesen Zahlen die Gelegenheit, die Überlegung anzustellen, ob es wirklich notwendig ist, diese Aufgabe in dieser Weise, verbunden mit derart hohen Zahlen, zu bewerkstelligen. Gäbe es nicht vielleicht andere Möglichkeiten zwischen einem Zuhausebleiben, obwohl es nicht mehr geht und einer totalen Heimunterbringung? Ideal wäre natürlich eine Unterbringung bei Familien, denn das käme doch viel günstiger; es bekommt ja weder in Wels noch in der Umgebung jemand derartige Summen, wenn er ein Kind in der eigenen Familie aufnimmt.

Vielleicht käme unter diesen Umständen sogar die Errichtung bzw. der Betrieb eines eigenen Heimes kostengünstiger, denn dass etwas noch teurer kommen könnte als die Unterbringung der Kinder in Heimen, wie bislang durchgeführt, das kann ich mir gar nicht vorstellen.

Ich habe mir noch etwas anderes angesehen. Es ist an sich erfreulich, wenn wir in Wels relativ viel Geld für die Verkehrssicherheit ausgeben. Wir brauchen jedes Jahr Geld für Bodenmarkierungen, für Verkehrssicherheitsanlagen, wir haben sogar mit finanzieller Hilfe der Stadt Radaranlagen für die Geschwindigkeitsüberwachung und sogenannte Rot-Licht-Kameras für den Einsatz an bestimmten Kreuzungen angeschafft, wobei diese Überwachungsanlagen andererseits doch wieder als erfreuliche Einrichtungen für den Finanzreferenten zu betrachten sind, denn sie bringen ja über das Jahr gesehen auch wieder sehr viel Geld herein.

Was ich leider nicht gefunden habe, das sind Ausgaben für allgemeine Sicherheitseinrichtungen, wie wir Freiheitlichen sie schon jahrelang einfordern. Hier geht es um Überwachungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum im Sinne einer Prävention oder auch, wenn etwas passiert, in Hinblick auf die leichtere Ausforschung von Tätern. Ich möchte diese Gelegenheit nützen, um solche Einrichtungen einzumahlen bzw. darauf hinzuweisen, dass eine schon vorhandene Einrichtung wie jene am Kaiser-Josef-Platz verbessert werden sollte. Dort, im Bereich der ominösen „Wurstinsel“, ist eine

Videokamera installiert, die aber im wahrsten Sinn des Wortes für die Würst´ ist. Sieht man sich nämlich nach einem Zwischenfall den Film an, sieht man mehr oder minder nichts. Es gab vor ein paar Monaten einen Vorfall dergestalt, dass eine Kontrollorin der Firma Sab überfallen wurde. Damals hat man zwar den Täter auf dem Film gesehen, aber so unscharf, dass man unmöglich ausmachen konnte, wer das sein könnte bzw. wie derjenige aussieht. Nun, diese Videokamera wurde auch in den Monaten, die jetzt schon wieder dazwischen liegen, nicht repariert.

Ich verweise darauf, dass wir schon Videokameras am Stadtplatz, bei der neuen Vogelweide-Turnhalle und bei sonstigen Einrichtungen installiert haben, beispielsweise auch draußen beim Budokan. Und geht man ins Internet, um die Magistratshomepage aufzuschlagen, kann man sogar das Treiben dort oder da beobachten.

Zwischenruf Vzbgm. Wimmer: Auch im Schwimmbad haben wir eine Webcam!

StR. Dr. Wieser: Ja, auch ins Schwimmbad kann man hineinschauen. Da läuft alle zehn Sekunden das Bild weiter.

Und, wie schon gesagt, beim Budokan haben wir auch eine Kamera, nur bringt das alles nichts für den Fall, dass wirklich einmal etwas passiert. Dieses Bild wechselt alle zehn Sekunden, aber es erfolgt keine Aufzeichnung. Ich meine, diese Dinge sollte man insofern umrüsten, als eine Aufzeichnung in einer Weise erfolgt, dass man wirklich jemand erwischt, wenn er etwas anstellt. Die Kamera beim Budokan ist übrigens nur auf die Eingangstür eingestellt, nicht aber auf den Parkplatz. Das ist deshalb schlecht, weil, wie mir erzählt wurde, auf diesem Parkplatz immer wieder Autos aufgebrochen werden. Es gibt ja viele Welsler, die dort auf diesem großen und sehr schönen Parkplatz ihre Autos abstellen, weil sie in die Au spazieren gehen wollen, wenn sie aber zurückkommen, so wie letzten Samstag um ca. 6 Uhr nachmittags passiert, sind die Autos aufgebrochen und diverses Zeug ist herausgestohlen. Wenn sie ein solches Auto sehen wollen, können sie eines besichtigen. Ich habe nämlich ein Auto mitgenommen, das jetzt hinter der Stadthalle steht und ich darf ihnen auch sagen, dass es mein eigenes ist. Meine Frau war am Samstag zusammen mit den Kindern dort beim Budokan und es wurde die Scheibe unseres Autos eingeschlagen. Die Polizei kam vorbei und war sehr hilfsbereit. Man sagte aber meiner Frau, dass die Polizei nichts von dieser Kamera habe, weil keine Aufzeichnung über das Geschehen am Parkplatz stattfindet. Das ist schlecht!

Also, wie ich schon sagte, haben wir dort und da an öffentlichen Plätzen schon solche Webcams installiert, nur wäre es angebracht, diese durch gewisse Um- oder Aufrüstungen zu echten Sicherheitseinrichtungen zu machen. Schauen wir uns das einmal etwas näher an. Ich glaube, wenn man diesbezüglich mit der Polizei kooperiert, gibt es genug Möglichkeiten, etwas Sinnvolles zu realisieren. Denken sie auch an die ÖBB, die zuletzt 1.500 Kameras aus Sicherheitsgründen in den Zügen installierte oder in nächster Zukunft etwas in dieser Richtung unternimmt. Die ÖBB machen das auch nicht umsonst und ich meine, das könnte schon etwas bringen. Wie ich schon sagte, finde ich in dieser Beziehung im Rechnungsabschluss keine Ansätze, hoffe jedoch, dass das im nächsten Jahr besser ist.

GR. Mag. Holter: Ich danke dem Herr Dr. Wieser sehr herzlich für seine Wortmeldung in Bezug auf die Heimunterbringung von Kindern. Ich bin ihm dankbar dafür, dass er die Idee der ÖVP, die ich anlässlich der letzten Budgetsitzung vortragen durfte, nämlich in

Richtung Heimunterbringung und der möglichen Errichtung eines eigenen Heimes, offenbar auch unterstützt. Wir halten das, was wir damals vorbrachten, nach wie vor für einen zumindest überlegenswerten Ansatz.

Ich will jetzt den Herrn Finanzreferenten nicht interpretieren, aber ich glaube, er hat auch schon einmal Überlegungen in diese Richtung angestellt. Es wären natürlich noch ein paar Fragen zu klären, beispielsweise was den Betreiber eines solchen Heimes betrifft, aber die Grundidee ist meines Erachtens gut und wir stehen natürlich zu dem, was heute Herr Dr. Wieser als Replik auf unser damaliges Vorhaben brachte.

Vzbgm. Wimmer: Ich freue mich sehr, dass meine jahrelangen Hinweise und Mahnungen bei Herrn Dr. Wieser auf sehr fruchtbaren Boden gefallen sind. Er hat sich diesmal offenbar etwas intensiver mit dem Rechnungsabschluss befasst und ebenfalls erkannt, wie wichtig Finanzfragen in unserer Stadt sind.

Was die Frage der Heimunterbringung betrifft, ist dem Gesagten eigentlich nichts hinzuzufügen. Wir diskutieren seit Jahren immer wieder über dieses Thema, leider fanden wir aber bislang dafür keine Lösung.

Ich ersuche um Genehmigung des Rechnungsabschlusses.

Der Antrag zu Punkt 5. der Tagesordnung wird

einstimmig angenommen.

6.)

Projekt RIC GmbH, Gunskirchen;
Abschluss einer Vereinbarung zwischen der Stadt Wels und der
Marktgemeinde Gunskirchen betreffend die finanzielle Unterstützung
seitens der Stadt Wels und die sich daraus ergebenden Rechte und Pflichten
FD-Fin-124-2008

Der Antrag lautet nach Vorberatung im Finanzausschuss am 24.04.2008, der Gemeinderat möge die als Anlage 10 beigefügte Vereinbarung zwischen der Stadt Wels und der Marktgemeinde Gunskirchen, betreffend die finanzielle Unterstützung zur Erfüllung der Rechte und Pflichten als Gesellschafterin der RIC GmbH, beschließen.

GR. Hoflehner: Der Referent hat ja an sich in seiner Berichterstattung den Inhalt dieser Angelegenheit schon umfassend umschrieben und ich möchte noch ein kleines Schlaglicht auf den Forschungs- und Entwicklungsaspekt werfen, den dieses Zentrum, das sich gerade im Bau befindet und im ersten Quartal des nächsten Jahres fertiggestellt werden soll, mit sich bringt. In diesem Zusammenhang hoffe ich nämlich auf eine sehr intensive Kooperation mit der Welser Fachhochschule, was in Zukunft ein sehr wesentlicher Faktor sein wird.

Ich möchte noch einen Aspekt hervorheben, der vielleicht wieder den Zorn der Kollegen Rabl und Matzinger hervorrufen wird. Ich möchte nämlich betonen, dass letztlich auch diese Geschichte, diese 100.000 Euro als Unterstützung für die Entstehung des RIC,

ein Puzzlestein auf dem Weg der Stadt Wels zur Energiehauptstadt ist. Es dreht sich um die Forschung, Standortsicherung sowie arbeitsmarkt- und bildungspolitische Maßnahmen bzw. Investitionen, die nicht unbedingt im tagespolitischen Geschehen eine Rolle spielen, aber wahrscheinlich doch für die Zukunft. Das ist eine Politik, die ich gerne unterstütze.

Zum Zweiten möchte ich dazu gratulieren, dass es hier doch auch gelungen ist, etwas im Bereich des innovativen Arbeitsmarktes zu erreichen, so wie das sonst ebenfalls schon in Wels gelungen ist. Das Ganze hat also eine soziale Komponente, nur würde es jetzt etwas zu weit gehen, darauf näher einzugehen. Die Stadt Wels ist jedenfalls auch hier Vorreiter in der Bewegung.

Ich gratuliere den Wegbereitern für diese neue Institution, dem Finanzreferenten, dem Finanzdirektor und überhaupt dem gesamten Finanzausschuss dafür, dass heute diese Angelegenheit, wie ich annehme, konsensual beschlossen werden kann.

GR. Dr. Rabl: Nachdem es gerade angesprochen wurde, möchte ich festhalten, dass über diese Angelegenheit im Finanzausschuss ausgiebig beraten wurde. Auch die Freiheitliche Fraktion hat im Finanzausschuss zugestimmt, weil sie der Meinung ist, dass das eine gute und sinnvolle Maßnahme darstellt. Wir finden es richtig, wenn das in dieser Art gemacht wird.

Vzbgm. Dr. Ploier-Niederschick: Auch wir als ÖVP stehen hinter diesem Projekt und ich glaube, es wird dieses in Zukunft insbesondere für die Welser Wirtschaft konkrete Auswirkungen haben. Die Entwicklung der Stadt Wels im Bildungsbereich war in den letzten Jahren darauf ausgerichtet, dass sämtliche Teile, die man im Bereich der Bildung braucht, angeboten werden können. So wurde sehr viel in die Fachhochschule, in die Forschung und Entwicklung bzw. in den technischen Bereich investiert und ich glaube, diese Einrichtung, die nun in Zusammenhang mit der Firma Rotax entsteht, gibt weitere wichtige Impulse in einem Bereich, der uns in Wels bisher vielleicht noch gewisse Grenzen aufzeigte, nämlich bei den Lehrlingen. Fachkräfte werden in Zukunft sicher sehr stark vom Markt nachgefragt und daher begrüßen wir es, wenn sich die Stadt Wels bei diesem Projekt beteiligt.

Vielleicht ist an dieser Stelle zusätzlich auf einen gewissen Aspekt hinzuweisen. Ich meine, dass dieses Projekt ein Wegweiser in der Richtung sein könnte, dass man künftig vermehrt über die Gemeindegrenzen hinaussieht und einen Beitrag zur gesamten Regionalentwicklung leistet. Und so ist besonders hervorzuheben, dass sich aus dem Bezirk Wels-Land bis auf eine einzige Ausnahme sämtliche Gemeinden an diesem Projekt beteiligen.

Jedenfalls glaube ich, dass dieses Projekt für die Stadt Wels wichtige Impulse im Lehrlingsbereich bringen wird.

GR. KommR. Gausch: Ich habe heute bei einigen Tagesordnungspunkten, so wie das zuerst vom Herrn Bürgermeister angesprochen wurde, wirklich Feuer in den Augen. Und dieser Tagesordnungspunkt ist meines Erachtens auch einer von jenen, bei welchen wir uns für die Zukunft in optimaler Weise Gedanken machen und entsprechend positionieren. Gestatten sie mir, dass ich dazu ein paar Gedanken aus der Sicht der Wirtschaft einbringe.

Gute bzw. nach den neuesten Technologien ausgebildete Lehrlinge sind für den Wirtschaftsstandort Wels sehr wichtig oder notwendig, noch dazu als sie vom Markt bzw. von den bestehenden Betrieben schon jetzt gebraucht bzw. eingefordert werden. Der Ausbildung von Lehrlingen wird zwar auch von den Welser Betrieben nachgekommen, trotzdem ist es notwendig, das Projekt RIC zu realisieren. Durch das zur Errichtung gelangende Innovationszentrum wird der Start zur Ansiedelung neuer Betriebe oder Betriebssparten gegeben und der Wirtschaftsstandort Wels wird damit aus meiner Sicht ganz wesentlich gestärkt. Unsere Jugendlichen bekommen die Möglichkeit einer bestfundierte Ausbildung, nämlich ganz in der Nähe ihrer Heimatstadt und hoffentlich verbindet sich diese Ausbildung mit einer gewissen Freude am späteren Beruf. Aus meiner Sicht werden also diese hier bereitgestellten Mittel bestens eingesetzt.

Weiters zeigt dieses Projekt meiner Ansicht nach, dass man den Herausforderungen der Zukunft gerecht wird und wir uns damit von manch anderen Städten unterscheiden, und zwar von jenen Städten, in denen vom Facharbeitermangel nur gesprochen wird und wo man keine ausreichenden Voraussetzungen für eine Besserung der Situation schafft.

Vzbgm. Wimmer: Ich danke für all diese Wortmeldungen. Es wird sie nicht überraschen, wenn ich sage, dass ich mich über jede einzelne Wortmeldung gefreut habe, denn es wurde damit eine sehr breite Zustimmung signalisiert. Ich freue mich natürlich darüber, wenn gerade die Punkte des Finanzreferenten immer wieder solch eine breite Zustimmung finden. Im Besonderen freue ich mich aber an dieser Stelle für die künftigen Nutzer dieser Einrichtung, denn schließlich machen wir das alles gerade für diese Nutzer.

Der Antrag zu Punkt 6. der Tagesordnung wird

einstimmig angenommen.

Bgm. Dr.Koits dankt für die Berichterstattung.

Berichterstatter Vizebürgermeister Manfred Hochhauser

7.)

Verordnung des Gemeinderates der Stadt Wels über die Änderung des Flächenwidmungsplanes Nr. 4/2003 (Änderung 52) und des Örtlichen Entwicklungskonzeptes Nr. 1/1997 (Änderung Nr. 33)
BZ-BauR-3516-2006

Der Antrag lautet nach Vorberatung im Planungs-, Bau- und Wohnungsausschuss am 05.05.2008, der Gemeinderat möge die als Anlage 11 beigefügte Verordnung über die Änderung des Flächenwidmungsplanes der Stadt Wels (52. Änderung des Flächenwidmungsplanes Nr. 4/2003) und des Örtlichen Entwicklungskonzeptes Nr. 1/1997 (33. Änderung) beschließen.

Einstimmig angenommen.

8.)

Verordnung des Gemeinderates der Stadt Wels über die Änderung des Flächenwidmungsplanes Nr. 4/2003 (Änderung Nr. 79) und des Örtlichen Entwicklungskonzeptes Nr. 1/1997 (Änderung Nr. 55)
BZ-BauR-3501-2008

Der Antrag lautet nach Vorberatung im Planungs-, Bau- und Wohnungsausschuss am 05.05.2008, der Gemeinderat möge die als Anlage 12 beigefügte Verordnung über die Änderung des Flächenwidmungsplanes der Stadt Wels (79. Änderung des Flächenwidmungsplanes Nr. 4/2003) und des Örtlichen Entwicklungskonzeptes Nr. 1/1997 (55. Änderung) beschließen.

Einstimmig angenommen.

Bgm. Dr. Koits dankt für die Berichterstattung.

Berichterstatter Vizebürgermeister Dr. Bernhard Ploier-Niederschick

9.)

Tourismusverband Wels, Kaiser-Josef-Platz 22, Wels;
Gewährung einer Globalförderung für touristische
Maßnahmen und Projekte
BZ-Pol-90005-2008

Der Antrag lautet nach Vorberatung im Wirtschaftsausschuss am 30.04.2008:

Die Stadt Wels gewährt dem Tourismusverband Wels, Kaiser-Josef-Platz 22, Wels, für das Jahr 2008 eine Förderung für seitens des Förderungsgebers akzeptierte touristische Maßnahmen und Projekte in Höhe von € 167.000,-- zu Lasten der VA-Stelle 1.7710.757100.8.

Die Förderung ist in vier Teilbeträgen á € 41.750,- zur Auszahlung zu bringen, wobei die ersten zwei Teilbeträge nach Beschlussfassung, der dritte Teilbetrag am 01.08.2008 und der vierte Teilbetrag am 01.11.2008 zur Auszahlung zu bringen ist.

Entsprechende Nachweise für die widmungsgemäße Verwendung dieser Förderungsmittel sind durch Vorlage des Rechnungsabschlusses 2008 bis 01.05.2009 zu erbringen.

Einstimmig angenommen.

Bgm. Dr. Koits dankt für die Berichterstattung.

Berichterstatler Stadtrat Dr. Friedrich Ganzert

10.)

Beschluss des Gemeinderates der Stadt Wels, mit dem eine Tarifordnung für kulturelle Veranstaltungen der Dienststelle Kulturaktivitäten beschlossen wird (Tarifordnung für Veranstaltungen der Dienststelle Kulturaktivitäten 2008 – Veranstaltungstarifordnung 2008)
KB-K-29-2008

Der Antrag lautet nach Vorberatung im Kultur-, Schul- und Kindergartenausschuss am 28.04.2008, der Gemeinderat möge die als Anlage 13 beigefügte Tarifordnung für Veranstaltungen der Dienststelle Kulturaktivitäten (Veranstaltungstarifordnung 2008) beschließen.

GR. Mag. Hora: Wir sind prinzipiell nicht gegen Indexanpassungen, aber wer offenen Ohrs durch die Kulturszene geht, hört immer wieder Beschwerden über das momentan bestehende Programm. Wir haben in den letzten Jahren nicht auf-, sondern in vielen Bereichen eher abgebaut. Daher sind wir der Meinung, dass man zuerst einmal eher qualitativ etwas tun sollte, bevor man einer Preiserhöhung nahetrifft.

In diesem Sinne werden wir uns bei diesem Antrag der Stimme enthalten und hoffen auf eine qualitative Besserstellung in der nächsten Saison.

Der Antrag zu Punkt 10. der Tagesordnung wird mit

21 Ja-Stimmen (SPÖ-Fraktion)
bei 5 Nein-Stimmen (FPÖ-Fraktion und GR. Anreitter
sowie GR. Mag. Springer)
und 8 Stimmenthaltungen (ÖVP-Fraktion und GR. Landauer)
angenommen.

11.)

Caritas-Kindergarten der Stadtpfarre Wels, Fabrikstraße 6 – 8, Wels;
Abschluss einer Subventionsvereinbarung
KI-KiV-204-2008

Der Antrag lautet nach Vorberatung im Kultur-, Schul- und Kindergartenausschuss am 28.04.2008:

Der Abschluss einer Subventionsvereinbarung zwischen der Stadt Wels einerseits und der Stadtpfarre Wels andererseits wird gemäß dem beigeschlossenen Vereinbarungsentwurf (Anlage 14) genehmigt.

GR. Mag. Lipp: Wir haben heute schon sehr wichtige Beschlüsse gefasst, aber auch dieser Tagesordnungspunkt ist einer, der mir sehr am Herzen liegt. Wenn wir nämlich etwas für unsere Kleinen und Kleinsten tun, dann stellt das sozusagen eine Investition in die Zukunft dar.

Wels nimmt hier eine Vorreiterrolle ein, denn die Stadt Wels schließt seit etlichen Jahren mit privaten Betreibern Subventionsvereinbarungen ab und unterstützt damit den Bestand oder Betrieb auch dieser privaten Einrichtungen. Es ist sehr löblich, dass nicht nur städtische Einrichtungen geführt werden, sondern auch Private eine Unterstützung erhalten, wo ebenfalls eine qualitativ sehr hochwertige Arbeit geleistet wird. Ich bedanke mich für diese Arbeit und danke allen, die sich in so qualitativ hochwertiger Weise um unsere Kleinen umschauchen. Ich bin selbst sehr oft in Kleinstkinderbetreuungseinrichtungen und rede viel mit Familien und es wird mir immer wieder erzählt, wie gut doch unsere Betreuungseinrichtungen sind, nämlich sowohl die privaten als auch die städtischen.

Der Antrag zu Punkt 11. der Tagesordnung wird

einstimmig angenommen.

Bgm. Dr. Koits dankt für die Berichterstattung.

Berichterstatterin Stadträtin Silvia Huber

12.)

Oö. Hilfswerk, 4020 Linz, Dametzstraße 6;
Führung einer altersgemischten Kindergruppe und einer
Krabbelstube im GTZ Wels;
Abschluss einer Subventionsvereinbarung
KI-KiV-204-2008

Der Antrag lautet nach Vorberatung im Sozial-, Familien- und Jugendausschuss am 06.05.2008:

Der Abschluss einer Subventionsvereinbarung zwischen der Stadt Wels einerseits und dem Oö. Hilfswerk andererseits wird gemäß dem beigeschlossenen Vereinbarungsentwurf (Anlage 15) genehmigt.

Einstimmig angenommen.

13.)

Beschluss des Gemeinderates der Stadt Wels, mit dem die Tarife für die Ferialaktion 2008 festgelegt werden (Tarifordnung – Ferialaktion 2008)
SF-J-123-2008

Der Antrag lautet nach Vorberatung im Sozial-, Familien- und Jugendausschuss am 06.05.2008, der Gemeinderat möge die als Anlage 16 beigefügte Tarifordnung für die Ferialaktion 2008 beschließen.

Einstimmig angenommen.

Bgm. Dr. Koits dankt für die Berichterstattung.

Berichterstatter Gemeinderat Ing. Wolfgang Matzinger

14.)

Initiativantrag der FPÖ-Gemeinderatsfraktion betreffend Berücksichtigung des Einbaus von Wärmepumpen, Hackschnitzel- und Pelletsanlagen im Rahmen der Wohnbauförderung (Resolution an die Oö. Landesregierung)
DI-Verf-154-2008

GR. Ing. Matzinger: Die Resolution (Anlage 17) liegt ihnen vor und es geht hiebei darum, die Landesregierung aufzufordern, die im Rahmen der Wohnbauförderung neu erlassene Verordnung dahingehend dringend zu ändern, dass nicht nur der Einbau von Solaranlagen als Voraussetzung für eine Wohnbauförderung des Landes Oberösterreich anerkannt wird, sondern auch jener von Wärmepumpen, Hackschnitzel- und Pelletsanlagen sowie Heizanlagen, die mit biogenen Brennstoffen betrieben werden.

Diese kürzlich auch im Landtag diskutierte Problematik ist ja nicht ganz ohne Brisanz, nachdem wir uns alle dazu bekennen, dass wir von den fossilen Brennstoffen wegkommen wollen. Andererseits wollen wir gerade auch als Energiehauptstadt haben, dass nicht nur Energien eingespart werden, das heißt, beim Einsparen soll es auch nicht so weit gehen, dass die Menschen zu Haus in ihren Häusern oder Wohnungen nicht mehr heizen können. Diese sehr einseitige Art der Förderung in Zusammenhang mit Solaranlagen hätte natürlich den Nachteil, dass letztlich alle anderen Mittel zum Energiesparen untergingen. Aufgrund dieser neuen Förderweise gäbe es am Ende vielleicht nur mehr ein Produkt am Markt, nämlich die Solaranlage als solche. Alle anderen Produkte, die der Erzeugung erneuerbarer Energie dienen, würden somit für die Zukunft ausgeschlossen, was wir aber nicht für sinnvoll halten.

Und wenn wir schon als Stadt nicht anstehen, Resolutionen an den Bund zu richten, sollten wir nicht anstehen, auch an das Land Resolutionen zu richten. Auch wenn die Kollegin Maitner wahrscheinlich schon in den Startlöchern steht, um einen Antrag auf Verweisung in irgendeinen Ausschuss zu stellen

Zwischenruf GR. Maitner: Nein!

GR. Ing. Matzinger: Da, dann wird das vielleicht der Kollege Holter machen, der sich bereits zu Wort meldete. Es wäre aber als Energiehauptstadt, die sich eine Energiesparmesse leistet und damit jedes Jahr aufzeigt, was es im Bereich des Energiesparens gibt, nämlich nicht nur im Bereich der Solarenergie, sinnvoll, sich mit

ganzem Gewicht beim Land zu Wort zu melden. In diesem Sinn sollten wir also das Land auffordern, die Wohnbauförderung nicht nur an den Einbau von Solaranlagen zu knüpfen, sondern diese auch auf andere erneuerbare Möglichkeiten der Energiegewinnung zu beziehen. Somit ersuche ich sie um ihre Zustimmung.

GR. Mag. Holter: Warum sich der Kollege Matzinger wünscht, ich würde womöglich einen Antrag auf Zuweisung dieser Materie an einen Ausschuss stellen, entzieht sich meiner Kenntnis. Wir diskutieren nämlich sehr gerne über dieses Thema, aber vielleicht liegt dies auch daran, dass wir von diesem Antrag oder dem damit vertretenen Anliegen mehr überzeugt sind als die Antragsteller. Wir halten das jedenfalls für einen guten Antrag.

Sie wissen ja, dass im Landtag über dieses Thema nicht nur diskutiert wurde, wie der Kollege Matzinger sagte, sondern es gibt hierzu auch einen Landtagsbeschluss, der anders lautet als jener, der in der Landesregierung gefasst wurde. Es gibt somit einen Beschluss des Landtages einen Mehrheitsbeschluss, in der Richtung, von diesem Solaranlagen-Zwang wieder abzuweichen. Ich glaube aber, auch schon das heutige Stimmverhalten der verschiedenen Fraktionen zu kennen. Es dürfte sich dieses vom Ergebnis her wahrscheinlich nicht wesentlich von dem unterscheiden, wie es sozusagen die eigenen Fraktionen im Land an den Tag legten. Aus diesem Grund möchte ich jetzt meine Wortmeldung doch nur relativ kurz halten.

Wir sind der Ansicht, dass es sich hier um ein gutes Anliegen handelt, das von der ÖVP-Landespartei in dieser Weise auch in der Landesregierung vorgetragen wurde, nur war dort eine rot-grüne Koalition dagegen und beschloss etwas anderes. Ich lasse jetzt alle üblichen „Presseargumente“ weg und beschränke mich auf zwei Punkte.

Zum Ersten: Man muss etwas damit aufpassen, das Instrument oder das Argument mit der Teuerung immer dann hervorzuholen, wenn es einem gerade passt, auf der anderen Seite aber selbst dazu beitragen, dass die Dinge teurer werden. Hier passt jedenfalls der Hinweis auf die Teuerung nicht mit dem Ergebnis zusammen.

Zweitens: Persönlich glaube ich, dass die Wahlfreiheit wichtig ist, und zwar aus zwei Gründen, die auch statistisch belegbar sind. Wir haben für Nutzheizungen eine Energiezahl, die auch von der Wohnbauförderung her bewilligt ist, nämlich von 50 Kilowattstunden pro Quadratmeter, wobei wir aber schon jetzt bei 33 Kilowattstunden pro Quadratmeter im Schnitt liegen. Dazu ein interessanter Vergleich. In der Steiermark gibt es den gleichen Zwang zu Solaranlagen, wie ihn kürzlich die Oö. Landesregierung beschlossen hat, und zwar mit dem Ergebnis, dass dort die durchschnittlichen Zahlen, die bisher auf freiwilliger Basis bei uns erreicht wurden, bei weitem nicht erreicht werden.

Insgesamt gesehen werden wir also dem hier vorliegenden Antrag zustimmen.

Bgm. Dr. Koits übergibt den Vorsitz an Vzbgm. Wimmer.

GR. Mag. Springer: Der Kollege Holter hat es schon erraten, wie es bei der Abstimmung zugehen wird.

Bevor ich mich noch konkret zu diesem Antrag äußere, möchte ich anmerken, dass die FPÖ einen sogenannten Musterantrag einbrachte. Mir ist dieser Antrag wortwörtlich

schon vor Wochen von anderer Stelle übermittelt worden. Es befand sich auch noch ein Argumentationsleitfaden dabei, den ich aber jetzt natürlich nicht verwende.
(Gelächter!)

Ich darf festhalten, dass es hierbei nur um die Warmwasserbereitung geht, nicht um die Heizung. Sicher sind jene Dinge, die sie anführten, ebenfalls gut und positiv, aber trotzdem spricht ein Argument ganz besonders für die solare Warmwassergewinnung, nämlich jenes, dass die Sonne sozusagen direkt geliefert wird. Verwende ich hingegen zum Beispiel eine Wärmepumpe, muss ich ein Viertel bis zu einem Drittel jener Energie, die ich durch deren Einsatz gewinnen kann, zuerst einmal unökologisch hineinstecken. Bei den Hackschnitzeln ist es zwar so, dass es sich beim Material, dem Wald, um eine total biologische Sache handelt, aber andererseits braucht es dementsprechend große Flächen, um Wälder entstehen lassen zu können. Gewinne ich aber Solarenergie, dann habe ich am Dach tatsächlich nur jene Flächen, die ich zur Gewinnung einer ausreichenden Menge pro Haus benötige. Und von den Kosten her ist es so, dass sich innerhalb von 15 Jahren die Kosten für den Einbau einer Solaranlage für den einzelnen Häuslbauer rentiert haben. Angesichts dieser Amortisationszeit kann man doch nicht von einer Mehrbelastung oder Verteuerung sprechen. Bei einer durchschnittlichen Quadratmeterfläche von 4 oder 5 Quadratmetern

Zwischenruf GR. Dr. Rabl: Es sind 6!

GR. Mag. Springer: Gut, danke, und davon wird ungefähr die Hälfte der Kosten vom Land gefördert und die andere Hälfte hat jeder selbst zu tragen. Wie ich schon sagte, innerhalb von 15 Jahren hat man das eingesetzte Geld herinnen.

Für jene Häuser bzw. Gebiete, wo der Einbau von Solaranlagen nicht sinnvoll erscheint, gibt es ja eine Ausnahme. Wird beispielsweise in extrem schattiger Lage gebaut, so gilt eine Ausnahmeregelung, wobei man andererseits schon auch sagen muss, dass es ein Ziel sein müsste, die Dächer sozusagen nach der Sonne zu bauen. Die Errichtung von Häusern in extrem schattigen Tal-Lagen hat eigentlich nur historische Hintergründe bzw. sind das normalerweise die Ausnahmefälle. An sich gibt es aber ganz genaue Richtlinien. Da wird davon ausgegangen, dass es an einem Stichtag mindestens sechs Stunden an Sonneneinstrahlung geben muss. Wird dieses Kriterium nicht erfüllt, ist der Einbau einer Solaranlage von vornherein nicht sehr sinnvoll. Abgesehen davon handelt es sich ja lediglich um eine Förderung und nicht um ein Verbot.

Jedenfalls halte ich persönlich die Neuregelung mit den Solaranlagen für sinnvoll und ich werde deshalb den hier vorliegenden Antrag ablehnen.

GR. Reindl-Schwaighofer: Ich denke mir, dass das Wichtigste von dem jetzt von Gemeinderat Springer Gesagten ist, dass deshalb andere Energieträger nicht ausgeschlossen sind bzw. wird eben eine ganz spezielle Form der Wärmegewinnung gefördert.

Weiters ist hervorzuheben, dass im Falle der Solarthermie eine 100-prozentige Nutzung der gewonnenen Energie möglich ist, ohne dass zuvor aus irgendwelchen anderen Quellen Energie zur Gewinnung der Solarenergie eingespeist werden musste. Wie wir schon hörten, muss zum Beispiel in Zusammenhang mit Wärmepumpen ein Teil der Energie für den Betrieb der Pumpen verwendet werden. Und auf die Ausnahmeregelungen wurde ebenfalls schon hingewiesen.

Ich denke, dass es sich hier um eine sehr wichtige Verordnung handelt und dass es wichtig ist, in diesem Bereich Initiativen zu setzen. Es erscheint mir wichtig zu erwähnen, dass es hier dem Herrn Landesrat Anschöber in Kooperation mit Herrn Landesrat Kepplinger gelungen ist, etwas voranzubringen. Die Förderung wird gezahlt, wenn man im Bereich der Solarenergie Initiativen setzt, es ist damit aber für andere Energieträger kein Ausschließungsgrund gegeben.

GR. Ing. Matzinger: Ich danke für die Beiträge und darf sagen, dass die Kollegen von der SPÖ und von den GRÜNEN insofern Recht haben, als die Solarenergie sozusagen die direkte Energie ist, was das Thema der Warmwasseraufbereitung betrifft; das ist unumstritten. Was hiebei aber doch zu beachten ist, das ist Folgendes. In Österreich gibt es nicht jährlich 365 Sonnentage, das heißt, wir haben auch schon den einen oder anderen Frühling, den einen oder anderen Herbst oder Winter erlebt, wo wir das Vorhandensein der Sonne nur erahnen konnten. Und zu solchen Zeiten gibt es halt mit Solaranlagen doch ein ziemlich großes Problem. Abgesehen davon gibt es nicht bloß Sonnen-, sondern auch Schattenlagen und in Schattenlagen hat man von dieser Förderung im wahrsten Sinn des Wortes nichts. Befindet man sich also mit seinem Haus in einer Schattenlage, kann man aus diesem Titel heraus keinerlei Förderung erhalten. Schon allein aus diesem Grund erscheint eine Erweiterung der Förderungsverordnung des Landes notwendig. Es kann doch nicht sein, dass man nur eine einzige Art fördert, auf die Warmwasser gewonnen werden kann, wenn auf der anderen Seite diese Möglichkeit der Energiegewinnung gar nicht von jedem ergriffen werden kann. Wir haben es also mit einer Förderung zu tun, die nur auf Personengruppen anzuwenden ist, die in sonnenbevorzugten Gegenden wohnen oder Häuser errichten. In Schattenlagen wird es sich aber mit solchen Solaranlagen nur relativ schwer ausgehen oder womöglich wird man von vornherein nichts bekommen. Jedenfalls glaube ich für diese benachteiligten Gebiete nicht an jene Amortisationszeiten, die immer wieder für Solaranlagen genannt werden.

Im Übrigen bitte ich sehr wohl darum, unserem Antrag die Zustimmung zu geben, weil ja damit eigentlich nichts anderes als eine Erweiterung der Förderungsmöglichkeiten auf jene verbunden ist, die nicht so sonnenbegünstigt sind und für die sich deshalb eine Solaranlage nicht oder kaum rentiert.

Der Antrag (Anlage 17) zu Punkt 14. der Tagesordnung wird bei

gegen 11 Ja-Stimmen (ÖVP- und FPÖ-Fraktion sowie GR. Landauer)
22 Nein-Stimmen (SPÖ-Fraktion sowie
GR. Anreitter und GR. Mag. Springer)

abgelehnt.

Bgm. Dr. Koits ist bei der Abstimmung zu Punkt 14. der Tagesordnung nicht im Sitzungssaal anwesend.

Vzbgm. Wimmer dankt für die Berichterstattung.

Berichterstatter Gemeinderat Dr. Andreas Rabl

15.)

Initiativantrag der FPÖ-Gemeinderatsfraktion betreffend Entwicklung eines Tarif- und Mietmodelles zur Entlastung der Privatkunden von EWW AG, Wels Strom GmbH und Welser Heimstätte
DI-Verf-155-2008

GR. Dr. Rabl: Gegenständlicher Antrag (Anlage 18) beschäftigt sich mit einem Entlastungspaket, das aus unserer Sicht geschnürt werden soll. Geschnürt sollte es deshalb werden, weil die Inflation ein Ausmaß erreicht hat, wie wir es schon seit langem nicht mehr kennen. Wir glauben halt, dass es im Bereich der Stadt Wels durchaus Möglichkeiten gibt, derartige Entlastungen für die Bürger umzusetzen.

Ich habe in diesem Zusammenhang den Tarifkontrollator von E-Control als Beispiel für viele ausgedruckt und es ergibt sich daraus, dass die Wels Strom GmbH nicht, wie man vielleicht vermuten würde, der billigste Stromanbieter ist. Ich habe mir auch ausrechnen lassen, wie das bei einem Haushalt mit vier Personen aussieht, nämlich beim Gasbezug für die Heizung. Daraus ergibt sich, dass die Elektrizitätswerk Wels AG der teuerste Anbieter ist.

Ich kann nicht verstehen, warum nicht bei Betrieben, wo die Stadt Wels über die Mehrheitsanteile verfügt oder zumindest wesentliche Einflussrechte innehat, darauf eingewirkt wird, dass vor allen anderen Anbietern im Interesse der Bewohnen oder Bürger der Stadt Wels die günstigsten Tarife angeboten werden. Somit meine ich, dass es sinnvoll und zielführend wäre, sich mit all diesen Betrieben, wo eben seitens der Stadt Wels ein entsprechender Einfluss besteht, zusammensetzen und Maßnahmen zu erörtern, die es ermöglichen, Kosten, Betriebskosten etc. im Interesse der Bewohner von Wels so weit wie möglich zu senken.

Der Antrag (Anlage 18) wird bei

3 Ja-Stimmen (FPÖ-Fraktion)
29 Nein-Stimmen (SPÖ- und ÖVP-Fraktion sowie
GR. Anreitter und GR. Mag. Springer)
und 1 Stimmenthaltung (GR. Landauer)

abgelehnt.

Bgm. Dr. Koits ist bei der Abstimmung zu Punkt 15. der Tagesordnung nicht im Sitzungssaal anwesend.

Vzbgm. Wimmer dankt für die Berichterstattung.

Berichterstatter Gemeinderat Herbert Anreitter

16.)

Initiativantrag der GRÜNE-Gemeinderatsfraktion betreffend
Au-Deklaration der Stadt Wels
DI-Verf-152-2008

GR. Anreitter: Im vorliegenden Antrag (Anlage 19) geht es um eine Deklaration der Stadt Wels bezüglich der Traun-Auen. Die Nutzung der Traun war ja in den letzten Jahren immer wieder Thema öffentlicher Diskussionen und vor allem in den letzten Wochen, als die warme Jahreszeit wieder anbrach, wurde dieses Thema neuerlich brandaktuell. So habe ich in den OÖ Nachrichten Vorschläge zur Belebung des Traunufers gelesen und von einer anderen Gruppierung war vor ein paar Wochen etwas in der Welser Rundschau zu lesen. In der Rundschau gab es am Mittwoch auch einen ausführlichen Bericht über die Vorhaben des Landes in Bezug auf den Rückbau der Traun im Bezirk Wels-Land.

Selbstverständlich haben auch wir GRÜNEN uns schon länger mit diesem Thema auseinandergesetzt und es ist so, dass wir den meisten Ideen, die so über die Zeitungen gekommen sind, etwas abgewinnen könnten. Diese Ideen könnten sozusagen auch von uns stammen.

Was uns bei dieser Diskussion aber ganz wichtig ist, das ist diese Funktionstrennung bei der Traun. Einerseits haben wir den innerstädtischen Bereich, wo wir für mehr städtisches Flair am Traunufer sind – da kann es auch mehr an Gastronomie etc. geben – aber gleichzeitig ist es uns ganz wichtig, dass der Bereich westlich des Messegeländes unangetastet bleibt. Wir müssen uns als Welser glücklich schätzen, dass es innerhalb des Stadtgebietes einen Bereich gibt, wo man entspannt Radfahren oder spazieren gehen kann und so muss es unserer Meinung nach für diesen Teil der Au westlich des Messegeländes oder des Bades auch bleiben. Und deshalb brachten wir diese Au-Deklaration ein. Oberstes Ziel ist es, dass sich der Gemeinderat dazu bekennt, die Traunau westlich des Messegeländes zu schützen und in diesem Gebiet künftig eine Verbauung nicht zuzulassen. Die Details des Antrages können sie ja dem ihnen allen übermittelten Initiativantrag entnehmen.

GR. Maitner zur Geschäftsordnung: Namens meiner Fraktion schlage ich vor, diesen Initiativantrag dem Planungs-, Bau- und Wohnungsausschuss zur weiteren Beratung zuzuweisen.

Der Geschäftsordnungsantrag von GR. Maitner auf Zuweisung gst. Initiativantrages (Anlage 19) an den Planungs-, Bau- und Wohnungsausschuss zur weiteren Beratung wird mit

26 Ja-Stimmen (SPÖ-, ÖVP- und GRÜNE-Fraktion)
gegen 7 Nein-Stimmen (ÖVP-Fraktion)

angenommen.

Bgm. Dr. Koits ist bei der o.a. Abstimmung nicht im Sitzungssaal anwesend.

Vzbgm. Wimmer dankt für die Berichterstattung.

Berichterstatter Gemeinderat Mag. Michael Springer

17.)

Initiativantrag der GRÜNE-Gemeinderatsfraktion betreffend
Finanzierungszusage Programm kino
DI-Verf-153-2008

GR. Mag. Springer: Es ist schon länger ein Thema, in Wels eine neue Unterkunft für ein Kino, ein Programm kino abseits des Hollywood-Mainstreams zu bekommen. Ganz besonders ist das ein Thema, seit vor ca. 2 ½ Jahren das letzte Kino im Bereich der Welser Innenstadt zusperrte. Für das Doppelbudget 2008/2009 wurden Mittel für die Installierung eines neuen Programmkinos eingeplant, was für uns GRÜNE ein wesentlicher Punkt war, diesem Budget die Zustimmung zu geben. Wir wissen, dass es schon seit ein paar Monaten Verhandlungen über einen neuen Standort gibt, aber leider fehlt für den Verein noch eine schriftliche Finanzierungszusage. Vielmehr wird zwischen dem Land und der Stadt der Ball hin- und hergespielt. Vom Land hört man, dass das Land erst dann zu einer Mitfinanzierung bereit ist, wenn seitens der Stadt eine Finanzierungszusage vorliegt.

Ich glaube, die Argumente, die für ein fixes Programm kino sprechen, sind wohl klar. Solch ein Kino, das an fünf oder vielleicht sogar an sieben Tagen in Betrieb ist, muss natürlich im Bereich der Innenstadt angesiedelt sein. Und so etwas muss halt auch vereinbart werden, weshalb ich darum ersuche, diesem Antrag zuzustimmen.

StR. Dr. Ganzert: Ich stehe zwar voll hinter der Idee, ein neues Programm kino zu installieren, nur ganz wörtlich darf man diesen Antrag auch nicht nehmen. Wenn nämlich hier steht, Herr Mag. Springer, dass der Verein Programm kino die Mittel in veranschlagter Höhe zugesprochen oder garantiert bekommen soll, dann bekommt der Verein leider gar nichts. Es wurden zwar 410.000 Euro dafür beantragt, die Bedeckung lautet aber auf Null. Das heißt also, dass es zwar eine Absichtserklärung in Richtung Programm kino gibt, diese allein bringt uns aber nicht weiter. Nichtsdestotrotz steht die Stadt, der Bürgermeister, ich, zu der Idee, dass wir ein ständig bespieltes Programm kino haben sollten. Es gibt jedoch diesbezüglich, wie wir leider zur Kenntnis nehmen müssen, derzeit noch zu viele lose Enden. Bevor wir aber die Standort- und Kostenfrage nicht zu einem Ende gebracht haben, ist es schwer, mehr oder minder einen Blankoscheck auszustellen.

Also: Es gibt ein absolutes Ja zu einem Programm kino, das eine möglichst starke Bespielung zulässt, aber erst wenn wir wissen, dass das Ende der Fahnenstange, was die Auswahlmöglichkeiten betrifft, erreicht ist, können wir uns konkret mit der Finanzierung befassen.

GR. Maitner zur Geschäftsordnung: So wie zuvor schlage ich auch hier eine Zuweisung vor, nämlich an den Kultur-, Schul- und Kindergartenausschuss.

Der Geschäftsordnungsantrag von GR. Maitner auf Zuweisung gst. Initiativantrages (Anlage 20) an den Kultur-, Schul- und Kindergartenausschuss zur weiteren Beratung wird mit

27 Ja-Stimmen (SPÖ-, FPÖ- und GRÜNE-Fraktion)
gegen 7 Nein-Stimmen (ÖVP-Fraktion)

angenommen.

Vzbgm. Wimmer dankt für die Berichterstattung und stellt fest, dass nunmehr die Bürgerfragestunde abgewickelt wird.

Nach Durchführung der Bürgerfragestunde in der Zeit von 17.47 bis 17.54 Uhr stellt Vzbgm. Wimmer fest, dass das Ende der heutigen Gemeinderatssitzung erreicht wurde, dass gegen die Verhandlungsschrift über die letzte Gemeinderatssitzung kein Einwand erhoben wurde – diese somit als genehmigt gilt – und dass somit die heutige Sitzung des Gemeinderates geschlossen ist.

Der Vorsitzende:

Für die Fraktion der SPÖ:

Für die Fraktion der ÖVP:

Für die Fraktion der FPÖ:

Für die Fraktion der GRÜNEN:

Schritfführer: